



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prüfung der Vrsachen Um welcher willen die
Protestirende sich von der Catholischen Kirchen
abgesondert haben/ Ohne vorgefastes Urtheil Über Das
Tridentinische Concilium, das Glaubens-Bekäntnus der ...**

Brueys, David Augustin de

Cölln, 1707

Prüfung der Ursachen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34773



Prüfung der Ursachen.

Um welcher willen die Pro-
testirende sich von der
Catholischen Kirchen ab-
gesondert haben / ohne
vorgefastes Urtheil über
das Tridentinische Con-
cilium, das Glaubens
Bekantnuß der Protesti-
renden Kirchen / und die
h. Schrift angestellet.

In Anfang des abgewi-
chenen Sæculi waren die
Catholische und die Pro-
testirende / welche heut zu
Tag getheilet seynd / unter einerley
Glaubens. Bekantnuß / miteinan-
der vereiniget / sie bettetten Gott

Zustand
der Kir-
chen vor
der Ab-
sönde-
rung der
Protesti-
renden.

A

an

2 Prüfung der Ursachen warum
an in einerley Tempeln / und lebes
ten als Brüder vor den Augen eis
ner und eben derselbigen Kirchen /
als ihrer gemeinsamen Mutter.

Nichts destoweniger waren
unter ihnen verschiedene meinun
gen über gewisse Glaubens-Punc
ten / gleich wie zu allen Zeiten der
gleichen gewesen seynd / und zu
allen Zeiten unter denen Menschen
seyn werden : dieser Unterscheid un
ter denen Meinungen verhinderte
sie aber nicht in Friede / und in
einer Gemeine miteinander zu les
ben.

Ihr Zustand wäre sonder
Zweiffel sehr glückselig gewesen /
ohne die grobe Unwissenheit / wel
che unter ihnen regierte / und ohne
das unordentliche Leben / welches
in solchem Sæculo ganz ungemein
überhand genohmen hatte / in
massen man solches mit läugnen
Fan / ohne das Zeugnuß aller Scri
benten / die zu solcher Zeit gelebt
haben / zu verwerffen. Gott aber /
Dessen

de
de
lic
U
m
Z
te
N
so
sch

ri
he
de
se
di
w
Sp
ar
gl
de
de
m
re
re
er

die Protestirende sich abgesondert. 3
dessen Weißheit unendlich ist/ und
dessen Weeg unbegreifflich seynd/
ließ/ umb die Menschen auß ihrer
Unwissenheit zu reissen / und sie
mithin wegen ihres verkehrten
Wandels zu straffen / auß gerech-
tem Gericht / und zugleich auß
Mitwirkung seiner Güte/ die Abs-
sonderung der Protestirenden ge-
sehen.

Ich sage auß gerechtem Ger-
richt: dann was ist nicht vor Un-
heil auß dieser Trennung entstan-
den? auß kräftiger Mitwirkung
seiner Güte / sagt ich: weil eben
diese so verhassete Absönderung /
wan man sie nach denen traurigen
Spectaculen/welche sie in der Welt
angerichtet hat / betrachtet; zu
gleicher Zeit auch die Finsternussen
der Unwissenheit vertrieben / in
dem sie die Christen genöhtiget/sich
mit mehrerem Gleiß als sie vorher
gethan/ auß die Erkantnuß des-
ren Dinge/ so zu ihrer Seeligkeit
erfordert werden zu legen.

U z

Ein

4 Prüfung der Ursachen warum
Ein Protestirender muß sehr
eingenommen seyn/ wan er in Be-
trachtung der erschrecklichen Ver-
wüstungen / welche diese Absondes-
rung begleitet haben / nicht gestes-
hen wil / das sie Gott auß gerech-
tem Bericht verhenget / umb die
Menschen wegen ihres unordentli-
chen Lebens zu straffen : Und ein
Catholischer müste nicht auffrich-
tig seyn / wan er in Erwegung des
wunderbaren Fortgangs / welcher
man seit der Zeit in der Erkantnuß
des Heils gewonnen / in Abrede
seyn wolte / daß Gott selbe auß ei-
ner sonderlicher Würckung seiner
Güte zugelassen / umb die Men-
schen auß ihrer Unwissenheit zu
reißen.

Was
zur Ab-
sondes-
rung an-
laß gege-
ben.
Vide Jo-
han Sle-
dani

Es geschah nit auff einmahl /
noch auß einem wohlbedachtem
Vorsatz / daß die Protestirende zur
allgemeinen Ruptur kamen / son-
dern unvermerckt / und bey Gele-
genheit. Im Jahr 1517. ließ Lu-
therus ein Augustiner Mönch / und
Pro

P
n
C
b
2
D
n
ei
ch
v
fe
2
h
2
9
g
a
fi
C
er
d
c
er
g
u

F

die Protestirende sich abgesondert. §
Professor Theologiae, auff der U-
niversität zu Wittenberg / einer
Stadt in Sachsen / als er die Miß-
bräuch derer jenigen / welche die
Auspendung des Ablass / so Leo
Der Zehende ertheilte / verrichteten /
nicht vertragen könnte / öffentlich
einige Lehr-Sätze anschlagen / wel-
che er mit Fleiß auff die Materi
von dem Gebrauch des Ablass ver-
fertigt hatte / und stellte diesen
Mißbrauch mit harten / und dem
heiligen Stuhl schimpfflichen
Worten vor / anderer Dinge zu
geschweigen.

Als diese Lehr-Sätze nach Rom
gebracht worden / empfand man
alda sehr übel / daß ein Mönch so
frey im Schreiben gewesen war:
Er wurde vor dem Pabst / und
endlich vor den Cardinal Cajetan,
dessen Gesandten in Teutschland
citiret. Vor diesen letzten erschien
er; er schrieb an den Pabst mit
grosser Ehrerbietigkeit / und wolte
umb Verzeihung bitten. Seine

23

Demüß

co ment.
de statu
Religio-
nis &
Reipub.
Caroli V.
Cæs. l. 1.
& 2.

¶ Prüfung der Ursachen warum
Demühtigung wurde aber un-
gleich auffgenommen / und er in
den Harnisch gejagt. Herzog Fri-
derich von Sachsen erklärte sich
vor seinen Beschützer. Man wol-
te ihn nöhtigen / daß er ein schrift-
liche Widerrufung thun solte / er
schluges ab. Man suchte ihn zu
fürzen / er wurde aber geschützet /
und gieng darauff ohne ferner eini-
ge Behutsamkeit zu gebrauchen /
von dem Ablass auff die Untersu-
chung der ganken Glaubens-Leh-
re / und behauptete ohne Scheu /
daß viele Mißbräuche / so wol in
denen Lehr-Sätzen / als denen öf-
fentlichen Handlungen der Christ-
lichen Kirche eingeschlichen wären.

Gleich wie nun die Unwissen-
heit und das allgemein Verderben
dieses Sæculi albereit bey verschie-
denen guten Christen / und ehrli-
chen Leuthen solcher Zeit Klage er-
wecket hatte / also wurde das Ge-
schrey dieses Münchē von vielen ge-
neigt auffgenommen / und schlugen
die-

die Proestirende sich abgesondert. 7
dieselben sich auff seine Seite. Das
streiten und die ersten Erbitterun-
gen giengen darauff an. Man
fing an sich auff die Sprachen zu
legen welche zum Verständnuß
der heiligen Schrift dienen: man
übersezte das alte und newe Tes-
tament in die gemeine Sprache.
Alle Welt ließ sich in denen Ge-
heimnissen der Religion unterwei-
sen / und was man vorhero ver-
saumet hatte einen guten Christen
auß sich zu machen / das lernet
man damahls mit grosser Begier-
de / umb einen guten Streiter in
Glaubens Sachen abzugeben.

Indem nun ein jeder nach dem
Maß seiner Erkändnuß / und
nachdem die Unterweisung wuchs /
sich zu einer Parthen schlug / thei-
lete sich das Christenthumb. Die
Cankelen fiengen an auffeinander
loß zu donneren / die Zanckschrifften
flogen aller Orthen herum / das
streiten erhigte die Gemüther / und
nachdem der Eiffer sich in eine

s Prüfung der Ursachen warum
Wuth verwandelt hatte / wurde
des Schmähens / der Anzüglich-
keiten / und der Verleumdungen
nicht gespart : Endlich aber kam
man von denen Worten / von de-
nen Schrifften zur That / zum
Feur / und zum Schwert.

Daß es
billig sey
die Ursa-
chen
dieser
Absön-
derung
zu un-
tersuchē.

In dieser zu beweinenenden Ver-
wirrung / in dieser Unruhe / in die-
sem Haß / Feindseligkeiten und
Verbitterungen geschah es / daß
di Protestirende sich von der Ca-
tholischen Kirchen trenneten. Wan
dieselbe mich nun fragen / wer mich
so verwegen gemacht habe / zu
untersuchen / ob die Ursachen ih-
rer Absönderung rechtmässig seyn /
so werde ich ihnen antworten /
daß / da die Zeugnuß aller Ges-
chichts-Beschreibungen des vo-
rigen Sæculi und die allgemeine
Verpflichtung des gegenwärtigen
mir nicht verstaten / an denen Ge-
waltthätigkeiten / welche ihre Ab-
sönderung begleitet haben zu zweif-
felen / eine der Eigenschafft des
Chris

die Protestirende sich abgesondert. ¶
Christenthumb so sehr zu wider
lauffende Conduite, mir eine recht-
mäßige Veranlassung gewesen
sey / die Ursachen einer Trennung /
in welcher man so viel Ubereilun-
gen hat sehen regieren / zu unter-
suchen.

Sie müssen mir nit sagen / daß
die Catholischen mit ihren ersten
Reformatoribus zu strenge verfabo-
ren seyn / und das sie die ersten ge-
wesen / die gewaltsame Mittel ge-
braucht haben. Gesezt / es wäre
dem also / welches ich doch nicht
zugebe / so war ihr Absehen / die
Christliche Einigkeit zu erhalten /
und sich denenjenigen zu widerse-
zen / so dieselbe zerreißen wolten :
Wenn man aber gestehen müste /
das sie unrecht gethan / welches
doch noch nicht warscheinlich / so
würde dannoch ihre Conduite die
jenige nicht justificiren / welche die
Protestirende geführet / noch auff
einige Weise die Regel unkräftig
machen / nach welcher alle Ver-
nünff-

10 Prüfung der Ursachen warum
nünfftige Menschen verbunden
sind / die Ursachen / so zu ihrer
Trennung Anlaß gegeben / zu un-
tersuchen.

Damit aber auch die allereiffri-
gsten von denen Protestirenden mir
die Billigkeit / auff welcher diese
Meinung beruhet / nicht streitig
machen mögen / so muß ich etwas
zum Grund setzen/deme man noth-
wendig beypflichten muß / wenn
man anderst nicht alles / was die
gesunde Vernunfft lehret zusamt
denen Principiis der Christlichen
Religion verwerffen will.

Dieses Fundament bestehet nun
darin/ daß die Demuth/ die sanft-
muth / und die Liebe die wahren
Kennzeichen des Christenthums
seyn. Das dem warhafftig also
sey / bezeugen klärlich das ganze
Evangelium, alle Predigten Jesu
Christi / alle Thaten/die er in sei-
nem Leben gethan hat / und alle
Umständ / die seinen Todt be-
gleitet haben. Er hat nicht gesagt/
Da

die Protestirende sich abgesondert. 11
Daben wird man erkennen/ das ihr
meine Jünger seyd / wenn ihr dies
ses oder das glaubet / sondern die-
ses hat er außdrücklich gesagt:
Dabey wird jederman erken-
nen das ihr meine Jünger
seyd / wenn ihr euch unterei-
nander liebet.

Joh. c.
13. v. 35.

Wenn nun dieses einmahl zum
Grund gesetzt ist/ was wollen den
auch die allereyffrigsten Protesti-
rende von denen Gewalthätigkei-
ten sagen / welche ihre Trennung
begleitet / und sie in Europa nach
Gelegenheit der Zeit und des Orts/
wo sie sich am stärckesten befun-
den / außgeübt haben? Wer ein
rechter Christ seyn will / muß sei-
ne Feind lieben / und den jeni-
gen wohl thun / die ihn ver-
folgen.

Sie aber haben ihre Freunde /
ihre Mitbürger und Anverwand-
ten verfolget. Wer Jesu Christo
nachfolgen wil / muß das zer-
brochene Rohr nicht gar zu-

Math. c.
5. v. 44.

Math. c.
12. v. 20.

12 Prüfung der Ursachen warum
stossen / noch das Tocht das
noch gelimmet / auflöschen.
Unsere Vätter aber so das Chris-
stenthum haben reformiren wol-
len / haben die Tempel zerbrochen /
welche eben demselben Gott ge-
weiht gewesen / den sie anbette-
ten / und haben das Fewr der Un-
einigkeit in der ganzen Christen-
heit außgebreitet. Sie rühmen
sich / Jünger / und zwar geläuter-
te Jünger desjenigen zu seyn / wel-
cher in seinem Sterben vor seine
eigene Mörder gebetten / und ha-
ben das unschuldige Blut ihrer
eigenen Brüder vergossen.

Ich weiß wohl daß die Prote-
stirende solche Excesse verdammen:
Ich weiß wohl das sie sagen / man
müsse alle solche Thätlichkeiten
nicht der Religion, sondern allein
der Wuth / und denen Affecten
der Menschen bey messen. Ich bin
mit ihnen darinnen einig / ich ver-
lange aber mit Recht / daß sie in
Betrachtung dieser Unordnung
mir

die Protestirende sich abgesondert. 13
mit mir dieses / so mir sehr billig
vorkomet / erwegen. Weil ein un-
zeitiger Eiffer capable gewesen ist /
unsere Väter dahin zu verind-
gen / daß sie Dinge gethan haben /
welche von der Eigenschafft der
Christlichen Religion weit / weit
entfernet seynd; ob nicht billich /
daß man untersuche / ob etwa die-
ser Eiffer sie nit auch unbedacht-
samer Weise in der Hitze ihrer ersten
Disputen dahin gebracht / daß sie
denenjenigen / von welchen sie sich
getrennet haben / viel Ding im-
putiret / so die heutige Protesti-
rende vielleicht nicht gut heischen
werden / wenn sie die Mühe neh-
men wollen / dieselbe ohne Affe-
cten und ohne Bitterkeit zu exa-
miniren.

Und über das alles / wer wolte
glauben / daß diejenige / welche
sich von ihren Passionen in ihrem
Thun so sehr hatten übernehmen
lassen / in ihren Schrifften eine
geziemende Moderation gebrau-

14 Prüfung der Ursachen warum
chen würden? Wer wolte glau-
ben/ daß diejenige / welche in ei-
ner Hand Gewr oder Schwerdt
trugen / mit der andern ihre un-
schuldige Feder mit Bescheiden-
heit / und ohne derselben von ihrer
Erbofung etwas einfließen zulaf-
sen / führen würden.

Ordnung
und Ein-
theilung
dieser
Prü-
fung.

Dannhero ist es billig / daß
man die Prüfung / so ich unter-
nommen habe / anstelle / umb aber
damit ordentlich zu verfahren / wil
ich erstlich die Dinge / warüber
Zweiffel entstanden / von allen sol-
chen Disputen säubern / auß de-
ren Entscheidung man keine recht-
mässige Ursachen schöpffe kan / die
Trennung zu recht fertigen.

Vors andere will ich untersu-
chen / ob die Deutung / welche die
Protestirende dem jenigen geben /
was die Catholische Kirche in etli-
chen Puncten / die sie selbst vor
fundamental-Stücke des Chri-
stenthumbs halten / glauben /
falsch / oder Recht seye ; und ob /
wie

die Protestirende sich abgesondert. 15
wie sie vorgeben/ in denen Haupt-
Stücken ihrer Lehre so wohl / als
in ihrem äusserlichen Gottes-
Dienst/ Irthümer/ Aberglauben/
und Abgötterey befindlich.

Endlich wollen wir sehen/was
vor eine Folge alle unpartheyische
Protestanten auß dieser Untersu-
chung ziehen müssen/ und was die
Ehre Gottes / der Ruh- Stand
der Kirchen / die Wolsahrt des
gemeinen Wesens / und ihr engen
Heyl in diesem Fall von ihnen er-
fordere.

Damit aber die Protestirende/
welche diese Untersuchung vorneh-
men wollen/solches mit einer voll-
kommenen Unpartheylichkeit ver-
richten können / so muß ich gleich
Anfangs ermahnen ; daß sie umb
sich in den Stand zu setzen/ solche
Dinge ohne Passion prüffen zu
können/sich aller/ von dem äusser-
lichen Wesen der Protestiren der
Religion, welches von dem äusser-
lichen der Catholischen Kirche
ganz

Daß
man sich
aller vor-
urtheile/
welche
das auß-
serliche
Ansehen
der Reli-
gion
gibt/
entschla-
gen müs-
se.

16 Prüfung der Ursachen warum
ganz unterschieden ist/ vorher ge-
fasseten Meynung und Urtheile/
so ihnen in ihrer Kindheit/ und in
ihrer zarter Jugend / da sie keine
Erkänntnis gehabt / eingepregt
seynd ent schlagen.

Den es nicht also / daß das er-
ste / was sie von ihrer Religion ge-
sehen/das äußerliche gewesen? und
scheinet es nicht/ daß die Protesti-
rende/in dem sie sich getrennet/sich
beßissen haben / dem äußerlichen
ein ganz anderes Ansehen zu ge-
ben/so gar/dast sie auch die Nah-
men gewisser Dinge/die im Grun-
de einerley seynd/verändert? zum
Exempel / so bald sie die Augen
nur auffgemacht/ haben sie schon
an einer Seiten das äußerliche
Ansehen einfältig und modest, an
der anderen aber dasselbe hoch und
prächtigt gefunden. An einer Sey-
ten hat man ihnen von Kirchen-
Dieneren / von Tempelen/ von
Predigten / von Abendmahl
gesagt: auff der anderen haben sie
hds

die Protestirende sich abgesondert. 17
hören sprechen von Priesteren/
von Kirchen/von Messen/ vom
Dancf. Opffer oder der Eucharis-
tia, und also von dem übrigen / so
mir zu erzehlen gar zu lang fallen
würde.

Underdessen haben diese Dinge/
welche entweder gleich viel gelten/
oder im Grund einerley seynd in
unsere Gemühter den ersten Saa-
men der Feindseligkeiten / und
Verbitterungen eingesäet : Dis
seynd die erste Puncten / worüber
wir miteinander gestritten haben:
unsere Vmnen seynd unsere ersten
Lehrer gewesen / und wir haben
mit der Milch schon Parthey ge-
nommen. Ich verlange dannenhero
mit Recht / daß die Protestirende
sich auff einmahl aller dieser un-
gleichen Meynungen/von welchen
sie eingenommen seynd / entladen:
den sonstn werden sie nicht ge-
schickt seyn/die Zwistigkeiten/wel-
che zur Trennung Anlaß gegeben/
zu prüfen.

Es

Glaubens-
Articulen/in
welchen
die Catholische
und die
Protestirende
mit einander
übereinkommen.

18 Prüfung der Ursachen warum

Es ist über dem nöthig / daß wir/che wir zur Prüfung schreiten/ die wir vorzunehmen haben / hier kürzlich die Glaubens-Articulen/ in welchen die Catholische / und die Protestirende übereinkommen/ setzen / weil wir solchem nach viel leichter erkennen werden / ob die Deutung/ welche man diesen letzteren Glaubens-Articulen der Catholischen Kirchen gibt/ falsch oder wahr sey; als warauf nochwendig das Recht / oder der Unfug ihrer Trennung folgen muß.

Alle Welt weiß / daß die Catholische/ und die Protestirende einen Gott/Vatter / Sohn/und H. Geist anbetten: und glauben die einen so wohl/ als die anderen/ daß der Vatter Gott sey/ daß der Sohn Gott sey/ daß der H. Geist Gott sey/ und daß diese drey Anbettens würdige Personen in einem einigen Wesen nicht mehr/ als einen und eben denselbigen Gott ausmachen. Sie

die Protestirende sich abgesondert. 19

Sie seynd allerseits damit einig / daß der Vatter sich vornemlich durch die Schöpffung der ganken Welt habe zu erkennen gegeben ; daß der Sohn sich durch die Erlösung des menschlichen Geschlechts geoffenbahret habe; und der H. Geist sich alle Tage durch göttliche Eingebungen / und in dem er die Gnade und Liebe in die Herzen der Gläubigen aufgießet / zu erkennen gebe.

Wir pflichten alle dem jenigen bey / was in der History der Erschaffung Himmels und der Erden enthalten: wir seynd alle einig über den Fall des ersten Menschen / über die Anerbung seiner Sünde auff alle seine Nachkommen / über die Verheischung des Erlösers / über alle Propheceyungen / die ihn zuvor verkündiget haben / über alle Schatten-Wercke des Gesäzes / die ihn vorgebildet haben / und ins gemein über all das jenige / was die Propheten von seiner Zukunft /
von

20 Prüfung der Ursachen warum
von der Zeit / und auff was Art
er kommen würde / geweiffaget
haben.

Wir haben eben dasselbe Evan-
gelium, eben das Apostolische
Glaubens-Bekändtnus von dem
Niceno, und eben dasselbe Symbo-
lum, so man ins gemein des S. A-
thanasii nennet / eben dieselbe Ge-
botte Gottes / und eben dasselbe
Gebett / dessen Uhrheber Jesus
Christus ist.

Gleich wie wir alle Kinder von
einer Mutter seynd / welche die
Christliche Kirche ist / so führen
wir auch alle einerley Nahmen/
nemblich der Christen / und gehen
zu unserer Religion ein durch eben
dieselbe Tauff. Wir feyren eben
denselben Sabbath auff eben den-
selben Tag : wir bestreiffen uns
eben derselben Tugenden / und
hassen eben dieselben Laster.

Wir setzen alle unser Vertra-
wen auff das Sterben eben des-
selben Erlösers: wir erwarten alle
nach

die Protestirende sich abgesondert. 21
nach unserem Todt die Auferstehung/
und das letzte Gericht von dem Munde eben desselben Richters.
Wir hoffen alle einen Himmel/und fürchten uns alle vor einer und eben derselben Hölle.

Ist's nun möglich daß / da die Catholische alle diese grosse Geheimnisse / und alle diese Fundamental Glaubens-Articul gegeben / die Protestirende noch in der Gemeinschaft / die sie verlassen/ rechtmässige Ursach haben finden können/ sich von ihnen abzusondern/und eine neue Religion anzufangen?

Gewiß / es müssen solche Ursachen sehr wichtig und erheblich seyn ; es müssen alle Beschuldigungen des Aberglaubens / der Abgötterey / welche sie wider die Catholische Kirch führen / wahr und wohl gegründet seyn. Dieses nun ist es/ was wir anjeko ohne Verurtheil / und mit einem friedfertigen und sanftmü-

22 Prüfung der Ursachen warum
mühtigen Geist untersuchen wol-
len/und zwar in der Ordnung/die
wir uns dabey zu observiren vor-
genommen haben.

Daß es
billig
von die-
ser Prü-
fung alle
Dispu-
ten ab-
zuthun
auf wel-
chen
man fei-
ne recht-
mäßige
Ursa-
chen zur
Tren-
nung
ziehen
kan.

Ich zweiffele nicht/die Protesti-
rende/ich verstehe diejenige/welche
aufrichtig und moderat seynd/
werden damit einig seyn/ daß man
die Ursachen ihrer Absönderung
nicht in denen Disputen suchen
müsse / welche man über gewisse
Materien hat / die die wenigste
Leuth verstehen / und davon eben
nicht absolut zum Christenthum
erfordert wird / daß man deren ey-
gentliche Entscheidung wisse.

Verständige und redliche Leu-
the pflegen es also zu halten/ wan
es darauff ankommt / daß man
Uneinigkeiten / die öftters unter
Brüdern / und unter Freunden
entstehen/ untersuchen soll. Man
gehet gerad auff den Haupt-
Punct/und übergehet alles/ was
nur zu solchen Beschwörungen
Anlaß gibt/ die von keiner Erheb-
lich

Die Protestirende sich abgesondert, 23
lichkeit seynd / die auß der Tren-
nung allein entsprossen seynd/ und
die die Affecten der interessirenden
Parthey vermehren / und gemeis-
niglich vergrösseren.

Ich weiß woll/das die jenigen/
von denen Protestirenden / welche
ein unbedachtsamer Eyffer treibet/
und die sich entweder von denen
Subtilitäten der Zäncker einneh-
men / oder von dem Geschrey der
Großsprecher verleiten lassen/dar-
vor halten/das in der Religion al-
les erheblich / und von grosser
Wichtigkeit sene. Man muß/sa-
gen sie / solche Dinge/die von einer
so gefährlicher Consequenz seynd/
nicht auffkommen / noch so hinge-
hen lassen : wir wollen lieber ster-
ben/als das geringste von alle dem
jenigen düliden / was unsere Vät-
ter verworffen haben/oder das ge-
ringste nachgeben / was sie an der
Gemeine / welche wir verlassen/
verdammet haben. Alle solche Re-
den seynd gewißlich sehr unver-
nünfft.

Paulus
an die
Römer
im 14.
Cap.
in der
Apostel
geschich.
ten c. 15.

24 Prüfung der Ursachen warumb
nünftig / und klingen in dem
Munde eines wahren Christen
sehr übel / wan er auch gleich in
dem streitigen Punct der Sache/
welche man nicht düliden wolte/
noch so wohl fundiret wäre: Zum
wenigsten haben die Jünger Jesu
Christi nicht mit einer solchen un-
erweichlichen Hartnäckigkeit / in
denen allerreinsten Zeiten des
Christenthumbs pflegen zu verfahren.
War jemand schwach im
Glauben / über gewisse Ding/die
den Grund des Glaubens nicht
berühreten / so duldeten sie densel-
ben in der Liebe / wie die heilige
Schrift uns lehret. Und das
Verfahren des ersten Concilii zu
Jerusalem / welches/wie es schei-
net/die Complaisance, oder umb-
engentlicher zu reden / die Will-
fährigkeit gegen die Juden/sich in
der Sach / so es entschied/hat mit
zur Raison dienen lassen / warum
es vor gut angesehen/ daß man sich
enthalten solte vom Blut / und
vom

die Protestirende sich abgesondert. 25
vom Fleisch des erstickten Viehes
zu essen / solte billig allen Christen
zur Lehre dienen / wie sie sich in sol-
chen Fällen verhalten sollen.

Man lese die Epistelen des H.
Pauli, so wird man sehen / daß die-
ser Apostel / ob er wol ohne Zweif-
fel von einem viel herzlicheren Euf-
fer angeflammet war / als alle un-
sere unbeschendene Heiligen / den
noch außdrücklich die Ertragung
und Christliche Toleranz solcher
Dinge / die eben nicht allerdings
unter die Haupt-Stücke gerech-
net werden können / recommendi-
ret : Man wird finden / daß er die
Römer / die Hebreer / die Corin-
ther / den Timotheum, den Titum,
und alle die jenigen / an welche er
schrieb / vermahnet / den Zanck und
die unnützen und entelen Fragen
zu verbannen. Entschlage dich /
spricht er / der thörichten und
unnützen Fragen / den du
weist / daß sie nur Zanck ge-
bähren /c. Ein Knecht aber
B des

Rom. 14

Hebr. 13

Cor. 14.

2. Tim.

cap. 2. v.

23. 24.

25.

26 Prüfung der Ursachen warum
deß Herren soll nit zänckisch
seyn ; sondern freundlich ge-
gen jederman / lehrhaftig / der
die bösen tragen kan. Die der
Warheit widerstehen / soll er
mit Sanfftmuth straffen in
der Hoffnung / ob ihnen et-
wan Gott dermahl ein ein
bußfertiges Hertz gebe diesel-
be zu erkennen.

Man halte dagegen die Mey-
nungen der allerberühmtesten von
denen alten und neuen Lehreren /
so wird man sehen / daß sie alle des-
sen Fuß-Stapffen dieses Apo-
stels folgen. Die Richtschnur
deß Glaubens / sagt Tertullia-
nus, muß in ihrer Form / und in
ihrer Ordnung bleiben / in dem
übrigem erlaube ich einem je-
den zu forschen / zu tractiren /
und seine Curiosität zu exerci-
ren. Gott / sagt der S. Hilarius,
rufft uns nicht in das ewige
Leben durch schwäre Fragen.
Die Ewigkeit ist uns auff eine
sehr

Tertull.
lib. de
presco
contra
Hæretic
cos.

S. Hil:
lib. 10.
de Tri-
nit.

U
n
d
e
r
s
c
h
r
i
f
t
l
i
c
h
e
n
u
n
d
e
r
s
c
h
r
i
f
t
l
i
c
h
e
n
u
n
d
e
r
s
c
h
r
i
f
t
l
i
c
h
e
n

die Protestirende sich abgesondert. 27
sehr einfältige Weise vorgestellet: nemlich/ wir sollen glauben/ daß Jesus Christus auf-
erwecket sey von denen Tod-
ten; daß ein Gott seye/ und daß
derselbe der Herz Herz sey. Man
muß/ sagt der Herz Petit, welcher
unter denen Protestirenden be-
rühmt ist / die grosse Menge
der Lehr-Sätze / die so vielem
Streit unterworffen/ und un-
nötig seynd/ gehen lassen: um
sich an diejenigen, derē anzahl
gering / die gewiß und noth-
wendig seynd/ zu halten. Und
reducirt er hernach solche Puncta
auff diejenigen / welche von denen
Apostelen an/ bis auff uns einmü-
thiglich von allen Christen seynd
geglaubt/ und angenommen wor-
den.

Petit de
de caris-
tate.

Man muß vor Gewiß hal-
ten/ sagt der gelehrte Herz Daillé,
daß das Christenthumb nicht
in Subtilitäten / noch in einer
grossen Anzahl Articulen be-

M. Daillé
lé du-
vray us-
sage des
Pete. p.
321.

B 2

ste

28 Prüfung der Ursachen warum
stehe : Die Krafft derselben
muß viel grösser seyn / als die
Anzahl. Ein guter Theil sol-
cher Glaubens-Puncten / und
das End aller übrigen ist die
Heiligung ; das ist ein reiner
Gottes-Dienst / und eine brün-
stige Lieb gegen den Nächsten.
Erkenne den jenigen nur frey
vor einen aufrichtigen Nach-
folger dieser Lehr / welcher
gute und wahre Meynungen
von diesen Puncten führet ;
wan er die andere nicht weiß /
welche mehr in der Specula-
tion, als in der Übung bestehen /
so verachte ihn deswegen
nicht ; wäre er auch etwan
durch die Curiosität / oder sonst
etwas dergleichen verleitet
worden / daß er in einigen an-
deren Articulen irrete / so er-
trage ihn doch mit Gedult ;
dan gleich wie uns Gott uns-
sere Sünden vergibt / so ver-
gibt er uns auch unsere Irr-
thü-

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50

die Protestirende sich abgesondert. 19
thümer. Und bald darauff setzet
er hinzu.

Entrüste dich nicht / wan
dubis̄weilen bey deinen Vät-
teren in solchen Fällen einige
Unwissenheit / oder auch wol
Irrthumer antriffst; sie seynd
deswegen doch gute Chri-
sten / das ist / fürtreffliche
Knecht Jesu Christi.

Und in der That / daß ich mich
der Worte eines gewissen / und
von diesen beyden letzten sehr un-
terschiedenen Authoris bediene /
und dieselbe nach denen Buchsta-
ben vorbringe. (Es ist der Author
des Buchs von der Nachfolge
Christi) Was hilfft es dich /
daß du von dem Geheimnis
der H. Drey-Einigkeit gründ-
lich disputiren kanst / wan es
dir an der Demuth fehlet / die
dich der H. Drey-Einigkeit
angenehm machen kan : die
tieffsinnigen Discurse, die einer
von der Theologie führen kan /

Thomas
à Kempis

30 Prüfung der Ursachen warum
die machen denselben defwes
gennicht frömmmer. Ich will
lieber die Würckung einer
wahren Busse empfinden/als
die rechte Umschreibung der
selben wissen.

Wan ich im übrigen sage / daß
es billig sey / die streitige Sache
selbst von denen Disputen zu erle-
digen/welche die Catholische mit
denen Protestirenden über gewisse
Materien haben / so will ich damit
nicht sagen/ daß es gleich viel sey/
man möge von solchen Sachen
glauben/was man wolle:ich weiß/
daß uns Gott nichts geoffen-
bahret hat / wie der H. Bischoff
von Meaux sagt / daß nicht zu
unserer Seeligkeit höchst nöth-
ig wäre ; Sondern weil mein
Vorhaben nur ist/die Ursachen/die
zur Trennung Anlaß gegeben/
nach denen Principiis der Prote-
stirenden zu untersuchen / so muß
ich alle Streitigkeiten an die Sei-
te setzen/in welchen man keine satt-
sam

Confé-
rence
avec Mr.
Claude
P. 48

die Protestirende sich abgesondert. 32
sam erhebliche Ursachen finden
kan/warum die Christen den Ruh,
stand der Kirchen stöhren/und die
Christliche Einigkeit zerreißen
soltten.

1. Rechne ich unter die Zahl der-
selben die Schwürigkeiten / die
wir über die Kirchen Disciplin,
und über die Ceremonien/ welche
man eingeführet hat / umb den
äusserlichen Gottes = Dienst or-
dentlich einzurichten/ gemacht ha-
ben. Man kan nit in Abred seyn/das
alle diese Anordnungen mit dem
Haupt = Werck der Religion keine
Gemeinschaft haben; das sie un-
terschiedlich seyn können nach der
Zeit und nach Gelegenheit des
Orths / ohne das Unterscheid in
dem Christenthumb die geringste
Veränderung verursache.

Es ist gnug / das die Christen
durch solche Regeln regieret wer-
den / die weder der Ehre Gottes /
noch der menschlichen Societät
nachtheilig seynd / und das / wie

Orde-
nung
wie die
Kirche
regieret
werden
und die
Ceremo-
nien be-
schaffen
seyn sol-
ten.

32 Prüfung der Unsachen warum
S. Paulus sagt / in dem Hauff
des Herzen alle Ding ordent-
lich und wie sichs gebühret /
verrichtet werden. Gleich wie
die Manchfaltigkeit der Na-
tionen / sagt Herz Capel, nicht
verhindert / daß wir Mens-
chen seyn / also machen auch
die mancherley Arten der Ce-
remonien / und der Kirchen
Disciplin nicht nothwendig ei-
nen Unterscheid in der Reli-
gion.

M. Ca-
pel au
Comen-
cement
de son
Apolog
pour les
Eglis. pr.
Ref.

Sicht-
barkeit
und Au-
torität
der Kir-
chen.

Zum andern rechne ich unter die
Zahl derselben den Strett / den
man erregt umb zu wissen / was
man unter dem Wort : Kirche
verstehen müsse; ob es die unsicht-
bare Gemeinschaft der Außer-
wöhlten / oder der sichtbare Hauf-
fen der Kirchen sey / in welchem die
Außerwöhlten begriffen seynd.
Nicht in der Meinung / als ob dies
ses kein haubtsächliche Frage / o-
der ob die Sichtbarkeit der Kir-
chen / und ihre Authorität nicht ein
noth-

die Protestirende sich abgesondert. 33
nothwendiges Fundament sey /
darauf wir dieselbe vor unsere
Begweiserin / erkennen müssen /
umb uns nach ihr in Glaubens-
Sachen zu richten. Sondern weil
ich nicht sehe / wie die Protestiren-
de sich entziehen können / in dieser
Sach gewonnen zu geben. In
Warheit wan sie auffrichtig be-
kennen wollen / was sie bey diesem
Articul vor Gedancken führen / so
werden sie rund heraus gestehen /
das sie nach Inhalt der mündli-
chen Bekändnuß / die sie täglich
thun / wen sie das Apostolische
Symbolum hersagen / gläuben /
das zu aller Zeit auff Erden eine
wahre Kirch gewesen sey / in wel-
cher der wahre Gott allezeit ange-
bettet / und bedienet worden :
welches dan gewißlich in Absicht
auff die Außgewählten eine uns-
sichtbare Gesellschaft ist / eine sicht-
bare Gemeinschaft aber in Ab-
sicht auff die geistliche Handlung-
gen / die mündliche Bekändnuß /

Es

das

34 Prüfung der Ursachen warum.
Das Wort / und die Sacramen-
ten. Eine Kirch die zwar biswei-
len auß Zulassung Gottes vielen
Wetteren der Verfolgung unter-
worffen ist / jedoch aber eine sol-
che Kirch / die wider aller Teuffel
Wüten bestehet / weil Gott ge-
sagt hat / das sie die Pforten der
Höllen nicht überwältigen
sollen.

Matth.
16. v. 8.

Eine Kirch / sage ich / die zu-
weilen an gewissen Orten äußer-
lich in die Finsternuß der Unwis-
senheit / und der Kezeren verhül-
let / und von denenselben bedecket /
Daben aber allezeit an sich selbst
Fäntlich / rein / ohne Flecken und
rünkelen ist / weil sie die Braut
Jesu Christi ist.

Endlich mögen die Protestiren.
de sich expliciren wie sie wollen / so
werden sie doch gestehen / das sie
so wohl als die Catholische / ver-
bunden seynd zu glauben / das die
Christen der Autorität dieser Kir-
chen unterworffen seyn müssen /
weil

die Proestirende sich abgesondert. 15
weil die H. Schrift sagt: Gehor- Heb. c.
chet euren Lehreren / und 13. v. 17.
folget ihnen. Und an stat / das
sie also bey diesem Articul eine
rechtmässige Ursach sich zu bekla-
gen finden solten / umb dardurch
ihre Trennung zu justificiren / so
finden sie im Gegentheil rechtmäs-
sige Ursachen dieselbe zu verdam-
men; wie man solches auff eine
unwidersprechliche Art behauptet/
sehen kan in dem Buch des Her-
ren Bischoffen von Meaux, welches
zum Titul führet: Conference
avec. M. Claude, Minister de
Charenton, sur la matiere del'
Eglise.

3. Rechne ich auß eben der Ur- Dies
sach unter solche Zahl den Streit/ Götts-
welchen wir über die H. Schrift lichkeit /
miteinander haben / über die Zei- Autori-
chen / worauf man erkennen müs- tät / Klar-
se / das sie Gottes Wort sey / über heit / o-
die Authorithät / die sie haben sol- der dun-
über ihre Vollkommenheit / über- kelheit
ihre Klarheit / über ihre Dunkel- der H.
heit schrift.

36 Prufung der Ursachen warum
heit: und ob sie alles in sich begreif-
fe / was zur Seeligkeit nöhtig ist /
oder ob man noch andere mensch-
liche Satzungen hinzu thun müsse.

Wann die Protestirende auch
hieben ihre Meynung auffrichtig
sagen wollen / so wissen sie wohl /
das die Catholische die heilige
Schrift vor ein Buch erkennen /
das von Gott eingegeben ist / und
das solchem nach die höchste Au-
thorität in Christlichen Glaubens-
Sachen haben muß / weil es die
heilige Offenbahrungen Gottes /
den sie anbetten / in sich hält.

So viel die Duncfelheit dersel-
ben betrifft / so geben die Strei-
tigkeiten / die wir / ja die jenigen
selbst / die sich rühmen / das sie ih-
nen nicht duncfel vorkomme / über
ihre Erklärung miteinander füh-
ren / gnugsam an den Tag man
mag auch sagen / was man wil /
das sie so klar nicht sey / als man
vorgiebt ; anlangend aber ih-
re Vollkommenheit / so bestehet
Dies

die Protestirende sich abgesondert. 37
dieselbe darin / das sie allen Lehren
zum Grund dienen kan / nicht aber
selben Stück vor Stück zu er-
klären; in massen dan die Lauffe
der kleinen Kinder / der Ketzer und
viel andere Articulen uns nöhtie-
gen / solches einander zu gestehen.
Vey so bewandten Sachen muß
man nun von allen diesen Dingen
sehr præoccupiret seyn / wan man
nicht bekennen wil / das darinnen
keine rechtmäßige Ursach zur Ab-
sönderung zu finden sey.

Zum vierten sehe ich unter sol-
che Zahl die Streitigkeiten / wel-
che man in Franckreich hat über die
Macht des Pabst: sage ich in
Franckreich / dan obwohl Spa-
nien und Italien vielleicht nicht
durchgehends eben dieser Mei-
nung seynd so wissen doch alle Pro-
testirende wol / das die Frankö-
fische National-Kirche sich jederzeit
an das Costnikische Concilium
gehalten hat.

Die
Macht
des
Pabsts.

38 Prüfung der Ursachen warum
Jederman ist bekent die be-
rühmte Unterredung / welche ihre
Geistliche in dem vorigen Jahr
miteinander gepflogen / welche
der König selbst durch eine nach-
drückliche Declaracion bestättiget /
und bey allen Universitäten und
allen Parlamenten dieses König-
Reichs hat zu Buch tragen lassen /
worauf offenbarlich zu ersehen /
das weil man Vermöge dieses
Concilii in Franckreich darvor
hält / das die Verabscheidungen
des Pabst können geändert wer-
den / oder das er die Macht nicht
habe / es seye unter was Protext es
wolle / Königen abzusehen / noch
ihre Unterthanen des Ends der
Trewen / die sie ihnen schuldig seyn /
zuentschlagen; also man in Franck-
reich gar nicht der Meinung sey /
demselben weder über die Gewis-
sen eine solche Macht zuzustehen /
die ihn scheinet mit Jesu Christo /
so viel das Kirchen-Regiment be-
trifft / in gleichen Grad zu stellen /
noch

die Protestirende sich abgesondert. 39
noch über die Könige auff Erden
eine unumschränckte Gewalt/als
welche denen Jüngeren deß jeni-
gen sehr übel anstehen würde/ der
gesagt hat : Mein Reich ist
nicht von dieser Welt; Einfolg-
lich auch / daß die Protestirende
bey diesem Articul keine rechtmä-
ssige Ursach finden können/ihre Ab-
sönderung zu bekräftigen / weil
über dem die höchste Würde deß
Pabsts/welche man auß der exer-
cirenden Jurisdiction selbst erken-
nen muß / in der Schrift / und
dem Herkommen so wol gegrün-
det ist. Damit man aber nicht sa-
gen möge/daß die Catholische Re-
ligion in Franckreich anders be-
schaffen sey/als in Italien : so die-
net darauff zur Nachtricht / daß
dasjenige / worüber die Franko-
sen und die Italiäner wegen deß
Pabst sich miteinander streiten/
nemlich seine Infaillibilité, oder
daß er nicht irren könne/kein Glaus-
bens-Articul sey / und daß sie von
bey

40 Prüfung der Ursachen warum
beyden Theilen darin miteinan-
der übereinkommen / daß man oh-
ne Kezerey selbe statuiren / und
nicht statuiren könne.

Der
Gottes-
Dienst
in einer
Sprach
die nicht
jeder-
man ver-
stehet.

1. Cor. 14
v. 27. &
28.

5. Sey ich unter solche Zahl die
Klagen / welche die Protestirende
deswegen führen / daß man unter
denen Catholischen den Gottes-
Dienst zum Theil in einer Sprach
verrichtet / welche nicht ein jeder
verstehet. Man muß bekennen / daß
dadurch kein Haupt-Punct des
Christenthumbs Anstoß leyde ;
dan wen das wäre / so hätte es
Paulus an dem Orth / wo er von
denen jenigen redet / die in der Kir-
che eine unbekandte Sprache spre-
chen / gänzlich verbotten ; an statt
daß er es bey der Weisung bewen-
den lasset / auff was Art man sich
derselben mit Erbauung bedienen
könne : Seynd einige / spricht er /
welche die Gabe haben Spras-
chen zu reden / so sollen dersel-
ben nicht mehr als zwey oder
drey in einer Sprache reden /
und

die Protestirende sich abgesondert. 41
und einer nach dem anderen
sprechen / und soll einer seyn/
der da auflege/ was sie geredet
haben/rc. Ist aber kein Aufle-
ger vorhanden / so soll der jeni-
ge/der solche Gabe hat/ in der
Gemeine schweigen/ und mit
sich selbst / und Gott allein
reden.

Nun weiß aber alle Welt/ daß
nicht allein alles/ was man gemei-
niglich bey dem Gottes-Dienst in
der Catholischen Kirche vorbringt/
sondern auch das Glaubens-Be-
känntnus / die zehen Gebott/ die
Vermahnungen/ und ins gemein
alles dasjenige/was zur Andacht/
oder zum Trost / oder zur Unter-
weisung der Christen dienen kan/
in die gemeine Sprache übersetzt
seye:es kan auch nicht unbekant
seynd/ daß umb der Leuthe Willen/
die das Latein nicht verstehen/de-
nenselben alles in denen Abkündi-
gungen / die bloß zu dem Ende
eingeführet seynd/ erkläret werde.
Sols

42 Prüfung der Ursachen warum
Solcher Gestalt wird / was Pau-
lus gebietet / erfüllet / weil man
nichts saget / das nicht verdolmet-
schet wird / entweder durch die Ab-
kündigungen / oder durch die Über-
setzungen in die gemeine Sprache /
die in aller Christen Händen seynd.

Fey-
rung der
Fest-
und
Fast-
Tage /
auch
Enthal-
tung
von ge-
wissen
Speisen

Sechstens rechne ich auch un-
ter die Zahl derselben die Schwü-
rigkeit / die wir wegen Feyerung
der Fest- und Fast- Tagen / wegen
der Enthaltung von gewissen
Speisen / und anderer dergleichen
Dinge gemacht haben. Den wir
wissen / daß die Catholische sich
nicht einbilden / daß ein Tag besser
sey / als der andere / noch daß es von
Natur unreine Speisen gebe; son-
dern daß sie diese Ding auß De-
votion, zur Casterung ihrer Leiber /
und zur Bussē thun. Da uns nun
Paulus befiehet / daß wir in diesem
Punct auch die jenigen dulden
sollen / die auß Schwachheit eini-
ge Tage höher halten / als die an-
dere / und glauben / daß es Spei-
sen

di
sen
ver
Ur
du
ti
che
D
de
ni
ist
da
ge
du
ri
so
m
w
an
T
an
gl
N
an
de
di

die Protestirende sich abgesondert 43
sen gebe / welche den Menschen
verunreinigen : wie viel grössere
Ursache haben wir / die jenigen zu
dulden / die diese Dinge nur pra-
ctisiren / umb sich geschickt zu ma-
chen / Gott desto besser zu dienen.
Derjenige / sagt er / der da isset /
der verachte den nicht / der da
nicht isset / und welcher nicht
isset / der richte den nicht / der
da isset / den Gott hat ihn auff-
genommen. Und wer bistu / dass
du einen frembden Knecht
richtest? Er stehet / oder fallet /
so thut ers seinem Herren / er
mag aber woll auffgerichtet
werden / dan Gott kan ihn wol
anffrichten / &c.

Also einer macht unter den
Tagen einen Unterschied / der
andere aber hält alle Tag
gleich : ein jeder sey in seiner
Meynung gewis / &c. Welcher
auff die Tage hält / der thuts
dem Herrn / und welcher nicht
drauff hält / der thuts auch
dem

1. Epistel
an die
Röm. 14
Cap.

44 Prüfung der Ursachen Warum
dem Herren welcher isset / der
isset dem Herren / dan er dan-
cket Gott; welcher nicht isset/
der isset dem Herrn nicht / und
dancket Gott auch.

S. Hye-
ronimus
Epist. 28

Apolo-
gie pour
les Egl.
Pr. Ref.

Deswegen sagt der S. Hiero-
nymus, in dem er von den Strei-
tigkeiten handelt / die man zu sei-
ner Zeit über die Fest-Tage / und
über andere eben dergleichen Din-
gen hatte. In solchen Dingen
bleib ein jeder Land bey dem/
was ihm recht dünckt / und
halte vor Apostolische Gesetze
die Gebott seiner Vorfahren.
Und der Herz Capel nimbt von et-
lichen Dingen / welche Calvinus
wegen der Fest-Tage zugestanden
hatte / gelegenheit zu sagen: Wan
Calvinus auß Begierde zum
Frieden euch einen Finger
breit nachgegeben hat / so
seynd wir bereit euch zwey
nachzugeben / wan es ohne
Verletzung der Ehre Gottes
und der Wahrheit seines Evan-
gelii geschehen kan. Sie

die Protestirende sich abgesondert. 45

Siebendens rechne ich unter die Zahl derselben die Difficultäten/ die wir über die Anzahl der Sacramenten gemacht haben. Ich denke nicht/ das es gar so unvernünftige Leuthe gebe / die da solten behaupten wollen/ das man daher rechtmässige Ursach zur Trennung nehmen könne. Wir wissen/ das die Catholische Kirche diesen Namen / nur denen heiligen Ceremonien beygelegt / welche Iesus Christus selbst eingesezet hat / und die nur auff die Ehre Gottes / und die Heiligung des Menschen gerichtet seynd; aller Zancf / den wir deswegen angestiffet haben / ist nur ein Wort-Streit. Calvinus hat es erkant / wan er / nachdem er bewiesen / das das Wort Sacrament / in seinem weitläuffigen Verstand alle Ding bedeutet/ wo bey eine heilige Ceremonie vorgehet / gleich wie die Vätter es gemeiniglich gebrauchen / hernachmahls da er von ihrer Zahl redet / saget;

Anzahl
der Sa-
cramen-
ten.

Calvis.
instit.
pag. 126.

46 Prüfung der Ursachen warum
saget: Ich spreche von denen
jenigen / welche zum
brauch der ganzen Kirch
eingesetzt seynd; dan was die
Auflegung der Hände be-
trifft / durch welche die Di-
ner des Evangelii in ihr Amt
eingesegnet werden / gleich
wie ich wohl kan geschehen
lassen / das man selbe ein Sa-
crament nenne; also rechne ich
sie auch nicht unter die ge-
wöhnliche Sacramenta: welche
deutlich zu erkennen gibt / das Ca-
vinus solches als eine gleich-
geltende Sache angesehen / da-
uß man kein grosses Wesen ma-
chen müsse / um daher Anlaß
nehmen eine Spaltung anzu-
richten.

Wo die
Gläubi-
gen vor
der Him-
melfahrt
hinge-
kommen /
und wo
anhero
die jeni-
gen / so

Zum achten rechne ich unter
solche Zahl die Schwürigen
ten / so wir über den Orth gemacht
haben / wohin die Gläubige nach
ihrem Todt vor der Auferstehung
und Himmelfahrt unseres He-
rren

die Protestirende sich abgesondert. 47
ren Jesu Christi gekommen / und nicht
wo die Seelen / die nicht recht- gnugsa-
schaffene Früchten der Bussse ge- me Buse
than / hingehen umb gereiniget zu gethan
werden. hingehē.

Was haben wir nöhtig / Livre de
sagt Herz Capel, uns darüber le Do-
zu zanken / ob in dem Haus trine
unsers Himmlischen Vatters des egli-
nicht allein viel Wohnungen Pr. Réf.
seynd / sondern auch viele de Fran-
Stoßwerck oder mancherley ce, dans
Thronen. Was haben nöhtig la re-
uns darüber zu zanken / wo ponse
die Gläubigen vor der Auf- aux Pre-
fahrt / oder auch vor dem Ley- faces du
den unsers Herren Jesu hinge- Rere
kommen: Und wo die unge- Coton,
tauffte Kinder der Gläubi- pag. 5.
gen bleiben. Wieviel besser ist
es uns / den Weg zur See-
ligkeit zu suchen / und densel-
ben zu wandeln / als über die-
se Dinge uns den Kopff zu zer-
brechen?

Endlich

Ewige
Rath-
schluß
Gottes.

Endlich rechne ich auch unter die Zahl derselben alle die Streitigkeiten / die eine etwas gar zu Kühne Neugierigkeit uns hat erregen gemacht / über den ewigen Rathschluß Gottes / wegen der Wahl und Verwerffung. Es ist eine gefährliche Verwegenheit bis in den Grund dieses Abgrundes hinein sehen wollen; und halte ich mich / ohne deßhalb eine weitläuffige Disputation anzustellen / versichert / man werde nicht in Abrede seyn / daß man in allen diesen Dingen / wie Paulus sagt / sehr behutsam / und mäßig seyn / und dasjenige in Demuth verehren müsse / was uns darvon geoffenbahret ist / ohne die Tiefe mit gar zu grosser Einbildung ergründen zu wollen. Wer siehet nicht / sagt der H. Augustinus, daß in diesen und unzehligen andern dergleichen Fragen die die geheimen Werke des Höchsten / oder den Abgrund der

Schrift

August.
de Peco-
cato O-
riginal,
c. 23.

50 Prüfung der Ursachen warum
tzen/welche man über diese Glaubens-
Puncte hat / die Ursachen ih-
rer Absonderung suchen müsse.

Prüfung der
Streitigkeiten
daher
man Ur-
sachneh-
men kan
sich ab-
zusonde-
ren.

Nachdem ich nun diese ange-
stellte Prüfung von allen Disputen/
die keiner weitläuffigen Untersu-
chung bedörffen/entlediget/ so er-
fordert die Ordnung / die ich mir
zu halten vorgenommen / daß ich
anjetz die Streitigkeiten/ die man
über die Fundamental-Articul des
Christenthumbs hat / examinire.
Diese 3. Articul seynd nun 1. Die
religiöse Verehrung. 2. Die
Rechtfertigung des Men-
schen. 3. Das Sacrament des
Nachtmahls.

In diesen dreyen Puncten seynd
viel andere enthalten / die davon
dependiren/ und die hauptsächlig-
sten Controversien in sich begreif-
fen/ auß welchen die Protestirende
die Ursachen / so sie zur Absonde-
rung genöthiget/ herleiten wollen.

Die Ordnung/so ich in Unter-
suchung dieser dreyen Articul/hal-
ten

Die Protestirende sich abgesondert. 52
ten werd/soll diese seyn/ daß ich bey
jedem absonderlich erwege/erstlich/
worinnen die Catholische/ und die
Protestirende. miteinander übers
ein stimmen ; und vortz andere/
worin sie nicht miteinander einig
seynd. Nach diesem werden wir
sonder Mühe und Verwirrung
urtheilen können / ob wir Ursach
gehabt haben / die Christliche Ei-
nigkeit zu zertrennen / und den
Frieden der Kirchen zu zerstören.

Die religioſe Verehrung be-
greiffet überhaupt in sich alle Pflicht
deß Menschen gegen Gott ; und
diese Pflicht kan vollkommen in 3.
Puncten eingeschräncket werden;
nemlich in die Lieb/ in die Anbet-
tung/und in den Gehorsam.

Die Catholische und Protesti-
rende seynd darinnen einig / daß
der Mensch Gott lieben soll / und
zwar lieben über alles; daß er Gott
anbetten soll / und nichts auffer
ihn ; und daß er Gott gehorchen
C 2 soll

Von der
religio-
sen Vere-
ehrung.

52 Prüfung der Ursachen warum
soll in allem/ was er ihm befohlen
hat.

Sie kommen auch darin mit-
einander überein / daß die Liebe/
welche die Menschen gegen Gott
haben/sie bewegen soll/ die Heiligs-
gen zu verehren ; ihre Glückselig-
keit zu preysen / und sich dieselben
vorzustellen / als ein Muster ihres
Lebens/ und als sonderbahre Mo-
delen der Tugenden und Gottse-
ligkeit/ die sie suchen sollen nachzu-
ahmen : auch daß man umb aller
solcher Betrachtung halber/ gleich-
falls ihre Bilder in Ehren halten
solle.

Ich könnte hier von beyden
Theilen beglaubte Autores zum
Beweis̄thumb anführen/ daß wir
über diese Articul im Glauben ei-
nig seyn : es ist aber eine so bekand-
te Sache / daß man sie nur gut-
willig eingehen muß. Zweiffelt je-
mand daran/so lese er die Bücher
der einen so wohl als der anderen/
er gehe hin / und höre ihre Predi-
ger

die Protestirende sich abgesondert. 53
ger ; er frage die Gelehrten/ und
Ungelehrten/ so wird er versichert
werden/ daß dieses ihre warhaffte
Meynung sey. Was haben dan
nun die Protestirende denen Ca-
tholischen bey diesem Punct zu
verweisen/ umb deß Willen sie sich
von ihrer Gemeinschaft abgesön-
dert haben? dieses ist es. Sie sa-
gen/ sie stossen diesen Articul über-
renhauffen / in dem sie die Heilige
anruffen/ denenselben / und ihren
Bilder und Reliquien eine gött-
liche Ehr und Dienst erweisen; und
wollen behaupten / daß es ein A-
berglauben / und eine unverant-
wortliche Abgötterey sey / daß
man sein Gebett zu jemand an-
ders/ als zu Gott richte / und daß
man denen Creaturen eine solche
hohe Ehr erweise / die Vermöge
deß Gebotts der ersten Taffel deß
Gesäzes/ Gott nur allein solte ge-
leistet werden. Und endlich gereiche
es dem Mittler-Ampt Jesu Christi
zum Præjudiz/ daß man zu ande-
ren

Anfla-
ge/ wels-
che die
Protesti-
rende
wider
die Ca-
tholi-
schen
führen

54 Prüfung der Ursachen warum
ren Mittleren und Vorbitteren
seine Zuflucht nehme / als zu ihm.

Der Ca-
tholi-
schen
Ant-
wort.
Exposi-
tion la
doctrinc
de l' E-
glise Ca-
tholique
p. 20. 22.
& Suiv.

Hierauff antworten die Catho-
liche / es sey so weit gefehlet / daß sie
solt den Articul von dem Got-
tes-Dienst umbstossen / in dem sie
die Heiligen anruffen / und in dem
sie ihre Bilder / und was sonst
von ihnen übrig geblieben ist / ver-
ehren / daß sie vielmehr / und im
Gegentheil verneinen / denselben
dadurch viel genawer zu beobach-
ten / in dem sie allein auß Lieb und
Respect gegen Gott / denen Heili-
gen / die er liebet / und verherlicht
hat / alle diese Ehre anthun. Daß im
übrigem die Gebete / so sie zu ihnen
abschicken / sie mögen in solchẽ wor-
ten abgefasset seyn / als sie wollen /
nichts desto weniger alle dahin
außlauffen / dieselben zu bitten / daß
sie vor den Menschen bey Gott in-
tercediren mögten / nach Art der
brüderlicher Gemeinschaft / wel-
che uns beweget / unsere noch le-
bende Brüder zu ersuchen / daß sie
vor

die Proestirende sich abgesondert. 55
vor uns sprechen mögen: daß also
solches dem Mittler-Ampt Jesu
Christi dem einzigen Mittler zwis-
schen Gott und Menschen ganz
keinen Abbruch thut/ sintemahlen
die Heiligen nichts thun / als nur
vorbitten. Daß/wan man vor ih-
ren Bilderen niederkniet / wan
man dieselbe küffet / wan man ih-
nen Beyrauch vorhält / umb da-
mit den guten Geruch ihres Lebens
anzuzeigen; wan man Lampen an-
zündet/damit anzudeuten / daß sie
seynd das Liecht der Welt durch
ihr Exempel / und durch ihre Leh-
re; und wan man ihre Reliquien in
Ehren hält; all solche Ehren-Bes-
zeugungen kein ander Absehen ha-
ben/als die Ehre Gottes/ welches
der einzige Zweck ihrer Anbettung
ist / und da all ihrer religioser
Dienst auffhöret / so gar auch der
jenige/ welchen sie denen Heiligen
leisten/der in der That zwar reli-
gios ist/dabey aber auch/ob er woll
auff die Heiligen allernechst und

56 Prüfung der Ursachen warum
unmittelbahr gerichtet ist / Dem-
noch nur Gott allein zum Ziel und
letzten Augenmerck hat.

Endlich antworten sie / das
zweyte Gebott der ersten Taffel
des Gesäzes / welches die Prote-
stirende ihnen entgegen halten/ver-
biete nicht Bilder der Heiligen zu
machen/ noch einfolglich dieselben
Bilder zu verehren; Es sey daselbst
nur verboten die Gottheit abzubil-
den/und vor solchen Bilderen nie-
der zu fallen/ umb selbe anzubet-
ten. Man soll nur das zwanzigste
Capittel des andern Buchs Mo-
ysis lesen/ so werde man von dem
eygentlichen Verstand dieses Ge-
botts gnugsam überzeuget werden.

In Wahrheit wan man dem je-
nigen Glauben bey messen soll/was
wir anjeko in der Antwort der
Catholischen gesehen haben/so be-
greiffe ich nicht / wie die Protesti-
rende dieselben mit Recht anfla-
gen können / daß sie dem ersten
Haupt-Articul der Religion um-
stossen/und wie sie daher eine recht-
mäf-

die Protestirende sich abgesondert. 57
mäßige Ursach haben nehmen kön-
nen sich abzusondern.

Allein sagen die Protestirende /
worzu dienet es / das die Catholi-
sche also sprechen / da wir mit unse-
rē eigenen Augen sehen / das sie das
Gegentheil practifiren. Ist's recht /
das wir dem jenigen / was si sagen /
glauben geben / wan sie uns über-
reden wollen / das sie niemand als
Gott anbetten / da wir sehen /
das sie die heiligen / die Bilder /
die Creuze und die Reliquien an-
betten? ist's recht / das wir ihnen
glauben / wan sie uns versichern /
das alle die Gebett / welche sie an
die Heiligen abschicken / dahin ge-
hen / sie zu bitten / das sie vor sie
intercediren möchten / da wir in
ihren Büchern lesen / und da wir
mit unseren eigenen Ohren hören /
das sie von denenselben gleichzu
alle die Gnade bitten / die man von
Gott bittet. Ist's endlich recht /
das wir ihren Bethellungen glau-
ben / wan sie uns vorsagen / das

Ein-
wurf der
Protesti-
renden /
welche
sie vor
die wich-
tigsten
halten.

E s sie

§ 2 Prüfung der Ursachen warum
sie Jesum Christum vor den einzis-
gen Mittler zwischen Gott und
den Menschen erkennen / da wir
sehen / das sie ihre Zuflucht zur
Mediation deren Heiligen neh-
men.

Dieses ist nun / wie mich be-
düncet das erheblichste / was ich
auff das Buch von der Aufle-
gung / &c. geantwortet hab. Dies
ses ist es / was die Protestirende
ins gemein im Mund führen.
Dieses seynd drey schwere ankla-
gen; und wan sie wohl gegründet
seynd / so kan man ohne alle Wi-
derrede daher gnugsam behaupten/
das die Absonderung rechtmässig
sey. Dann in dem die Abgötterey
den vornehmsten Articul der Reli-
gion gänzlich umstößet / so muß
man gestehen / daß man gar keine
Gemeinschaft mit Abgöttischen
Leuthen haben könne. Ist derhal-
ben viel daran gelegen / daß wir
diese drey Stück recht genau un-
tersuchen: um aber die Wahrheit
wol

die Protestirende sich abgefondert. So
wol zu erkennen / so ist auch billig /
dieselben ohne Affecten und Zanck-
süchtigkeit zu untersuchen.

Um alle Zwydeutigkeiten hin-
weg zu thun / die man bey der er-
sten Anklag machen kan / muß
man zugeben / das die Redens-
Art / Anbetten / nicht allezeit die
allerhöchste Anbettung bedeute /
welche Gott allein zukömmt / und
eigentlich ein Verrichtung der
Seelen ist / durch welche der
Mensch in dem er auff einer Sei-
ten sein Elend und seine Schwach-
heit / auff der anderen die unend-
liche Majestät der Gottheit erken-
nee / sich auff's tieffste demüthiget /
sich gleichsam vor derselben zu
nichts macht / und von solcher De-
müthigung durch das Nieder-
werffen seines Leibs / äusserliche
Zeichen giebet. Auf dieser Ursach
nennet man es eine Anbettung mit
der Latria, einem Griechischen
Wort / welches so viel heist / als
einen Schrecken haben / welchen

Prüfug
dieser
Ein-
würfe.

60 Prüfung der Ursachen warum
die Gegenwart eines vollkommene-
nen und unendlichen Wesens er-
wecket.

Erklä-
rung des
Worts
anbetten

Grotius
in 2. cō-
ment. in
Decal.

Plin. lib.
28. c. 2.
Hiob.
esp. 31.

Das Wort / Anbetten / be-
deutet auch bisweilen so viel / als
sich neigen / zur Erde niederfallen /
und durch eine demüthige Stel-
lung des Leibs / die Hochachtung
bezeigen / die wir vor eine sehr weit
über uns erhobene Person / oder
vor sonst ein Wesen / welches un-
serer Verehrung würdig ist / ha-
ben: Da die Eigentliche Bedeu-
tung des Lateinischen Worts ad-
orare, Anbetten / von welchen
das Französische adorer herge-
kommen / nimbt seinen Ursprung
von dem Anlegen der Hand an
den Mund / wie Grotius solches
angemercket hat / das ist / seine
Händ küssen umb jemand zu grüß-
sen. Daher kam es / daß man im
Anbetten / die Hand an den Mund
legte / wie Plinius sagt / und bey
dem Hiob sich findet / das sein
Mund seine Hände nicht ge-
küsset

die Protestirende sich abgdsöndert & küßet habe / umb die Sonne oder den Mond anzubetten. Dahero kompt auch noch die Resdens- Art : einem die Hände küßen. Und in diesem Verstand ist das Wort / Anbetten / an etlichen Orthen der H. Schrift / und in vielen Orthen der alten und neuen Lehrer genommen.

Unterdesßen / obwol die Stellung des Leibs in diesen beyden Arten der Anbettung einerley ist / so muß man doch gestehen das die Meynung der Seelen sehr unterschieden sey. In der ersten Anbettung machet die Seele sich vor dem Schöpffer gleichsam ganz zu nichts / und in der andern zeigt sie nur den Respect, und die Veneration, an welche die Hoheit / oder die Vortrefflichkeit einer Creatur in ihr erwecket. Die erste Anbettung kan ohne Abgötterey niemandt als Gott geleistet werden ;

E 7

Die

1. Buch
Moyfis
c. 23.
Greg.
Naz. O-
rat. 28. S.
Hieron.
lib. 3. A-
pol. con-
tra Rus-
& Ep. de
Marcel-
la. M. le
Fauche-
ur de l'
Ecriture
liv. 4.
chap. 8.
M. Blon-
del de la

Primauté de l' Eglise, P. 4. M. Aubertin de l' Eucharist. chap. 5.

62 Prüfung der Ursachen warum
die andere geschieht täglich denen
Königen auff Erden / ohne das
man noch zur Zeit auff die Gedan-
cken gekommen wäre / die Men-
schen deßhalb einer Abgötterey
zu beschuldigen.

Prüfung
deß er-
sten Ein-
wurffs.

Wen dan nun die Protestiren-
de sagen / das sie mit ihren Augen
sehen / das die Catholische die Hei-
ligen / die Bilder / die Creuze un die
Reliquië anbettē! lieber was ist es /
das sie sehen? sie sehen die Catholi-
sche vor diesen Dingen darnieder
liegen; das gesteheich: sie sehen die
Demüthige und gebückte Stel-
lungen ihrer Leiber; das ist wahr:
und solches Niederfallen wird bis-
weilen von ihnen selbst eine Anbet-
tung genennet / das geb ich auch
zu. müssen sie dan nun so fort auff
das bloße Angeben ihrer Augen sa-
gen / die Catholische treiben Ab-
götterey? fürwahr! bis daher wif-
sen sie noch nicht genug / um sie de-
ren zu beschuldigen: man muß die
Beschaffenheit ihrer Seelen wif-
sen /

die Protestirende sich abgesondert. Es
sen / man muß wissen / ob sie vor
solchen vor sich habenden Dingen
sich eben so vernichten / und ob sie
vor denen selben eben den heiligen
Schrecken haben / den sie vor
Gott empfinden / oder ob sie nur
sonsten gegen dieselben eine Hoch-
achtung und Veneration bey sich
hegen.

Man muß dem nach / um von
dem Thun der Catholischen ein
sicheres Urtheil zu fallen / die Bes-
chaffenheit / und die Meinung ih-
res Herzens wissen : das äußerli-
che gibt solches nicht gnugsam an
den Tag / es ist zweydeutig ; das
innerste muß ihrem Thun den
aufschlag geben. Dann sonsten
möste man sagen / das alle die jeni-
gen / die sich vor Könige nieder-
werffen / oder vor ihren Richteren
auff die Knie fallen / abgöttisch
seyn ; ist derowegen höchst nötig
zu wissen / ob dieses die erste Art
der Anbettung sen / davon wir ge-
sagt daß die Catholische sie diesen
Dine

64 Prüfung der Ursachen warum
Dingen leisten / oder ob es die
zweyte sey. Ist es die erste/so seynd
sie Abgöttisch/und die Anflag der
Protestirenden ist wol gegründet:
ist es aber die zweyte/ so ist die An-
flag der Protestirenden unbillig/
und müssen sie gestehen / daß man
ihnen falsche Einbildungen von
dem Anbetten / oder der Vereh-
rung der Catholischen Kirchen
gemacht hat.

Die Beschaffenheit des Her-
zens der Catholischen können die
Protestirende von niemand besser
erfahren / als von denen Catholi-
schen selbst / und auß ihren Glau-
bens-Bekändnussen ; und in der
Warheit erfordert die Christliche
Lieb/die Vernunft / und der na-
türliche Verstand/ daß die Prote-
stirende denen Catholischen dar-
unter Glauben geben/ wan sie ih-
nen münd-und schriftlich bezeu-
gen/daß sie solche erste und höchste
Anbettung/niemand als Gott al-
lein leisten. Ich sage die Christliche
Lies

die Protestirende sich abgesondert. 65
Liebe ; dan verbindet uns dieselbe
nicht das thun unserer Brüder
zum besten zu deuten ? die Ver-
nunfft sag ich ; dan ist es nicht ver-
nünfftig / weil man nicht in das
Innerste der Menschen Herzen
hinein sehen kan / umb zu erfah-
ren / was daselbst vorgehe / daß
man dem jenigen Glauben gebe/
was sie selbst uns davon sagen/und
was ihre öffentliche Bekändnus-
sen aller Welt gewiß machen: und
endlich sage ich der natürliche Ver-
stand ; dan wer kan sich ernstlich
überreden/ daß Leuth / welchen
Gott eine gesunde Vernunfft ge-
geben hat/so blind und unverstän-
dig seyn solten / daß sie sich vor
Creaturen mit einem solchen Hei-
ligen entsetzen / als man vor Gott
hat/vernichten solten ? in dem sol-
ches eine Regung ist / die in einer
vernünfftigen Seele/nicht entste-
hen kan / ohne durch die Betrach-
tung einer unendlichen und all-
mächtigen Gottheit.

So

Prü-
fung des
zweiten
Ein-
wurffs.

66 Prüfung der Ursachen warum

So viel die zwente Anklag be-
trifft/so ist es zwar wahr / daß die
Protestirende in der Catholischen
Bücher lesen / daß sie die Heiligen
umb eben die Gnade anflehen / die
man von Gott bittet: was wollen
sie aber daher beweisen ? daß die
Catholische glauben/ die Heiligen
haben von sich selbst das Vermö-
gen/die Gnade nach ihrem Gefal-
len außzutheilen / an wen sie wol-
len? dasselbe in ihrer Macht / und
sie absolute Herren darüber seyn/
daß man sie gerade zu von ihnen
erhalte / und daß man sie auch ge-
rade zu von ihnen erbitten müsse?

Exposi-
tion de
la Do-
ctrine de
l'Eglise
Cath.
pag. 23.

Gewißlich diese Folgeren ist sehr
ungereimt/angesehen die Catholi-
sche im Gegentheil bezeugen/ daß
sie das jenige / was sie durch
Vermittelung der Heiligen er-
halten / nur allein durch Je-
sum Christum / und in dessen
Nahmen erhalten; inmassen
die Heiligen selbst nicht an-
ders / als umb Jesu Christi
wil-

die Protestirende sich abgesondert. 67
willen bitten / und nicht an-
ders / als in seinem Nahmen
erhöret werden.

Hätten die Catholische hieben
die Meynung / die die Protesti-
rende ihnen beylegen / warum sol-
ten sie sagen/wie sie thun / daß all
das Gute / das sie auff Erden er-
langen/Gottes Gaben seyn? Daß
dasjenige / so sie durch dessen
Gnade verrichten/ihme nicht
weniger zukomme / als das je-
nige/was er allein durch seinen
unumschränckten Willen ver-
richtet ? und das endlich das
jenige/was sie ihm geben/ihm
nicht weniger zugehöre / als
das was er ihnen gibt.

Wer siehet nun nicht / daß ob es
woll scheint / als betten die Catho-
liche solche Gnade gerade zu von
denen Heiligen / solches wan es
umb und umb kömmt / doch nichts
anders sey / als eine gemeine Ne-
dens-Art under denen Menschen/
welche fast allezeit ein Ding gera-
de

Exposi-
tion p.
74.

Es Prüfung der Ursachen warum
de zu von denen jenigen bitten/ die
es nicht ganz und gar in ihrer
Gewalt/sondern nur einiges Ver-
mögen haben/ihnen dasselbe durch
ihr Gebett / und durch ihre Ver-
mittlung von dem jenigen erhal-
ten zu helffen / der Herz darüber
ist / und der allein das Recht hat/
damit nach seinem Belieben zu
schalten und zu walten?

Can.
Missal.
pag. 339.
& 353.

Auff solche Weise bitten die
Catholische die Heiligen / daß sie
ihre Herzen mit dem Feur der
Liebe entzündten / sie von dem
Feur der Höllen erlösen/ ihnen
den Himmel eröffnen / und sie
sitzen machen möchten auff de-
nen Stühlen der Außerwöhl-
ten. Das ist/sie bitten sie/ ihnen all
solche Gnade durch ihr Gebett/
und im Nahmen unsers Herren
Jesu Christi von Gott zuwegen
zu bringen.

Auff solche Weise spricht man
mit denen Favoriten der Könige:
und ein Mensch / der wegen eines
Verbrechens / das den Todt ver-

Die

die
die
wo
de
ih
no
gr
ge
Z
zu
sp
u
d
ic
n
v
a
b
re
te
C
n
d
g
u
p
E

die Proestirende sich abgesondert. 69
Diente/im Gefängnus läge / ob er
woll gewiß wäre/das niemand/als
der König/ das Vermögen hätte/
ihn zu begnädigen / würde dem-
nach nicht unterlassen / an einen
grossen Herren/der bey Hoffe wol
gelitten wäre / und zu dem er einen
Zutritt hätte / folgender Massen
zuschreiben/oder mit demselben zu-
sprechen : Ich bitte euch ganz
unterthänig / erlöset mich
doch auß dem Zustand / darin
ich mich befinde. Befreyet
mich von der Marter / die ich
verdienet hab ; Ziehet mich
auß diesem Gefängnus ; zer-
brecht meine Fesselen / und er-
rettet mir mein Leben. Und sol-
te er nicht umb ihm noch mehr
Ehre zu erweisen/ hinzu setzen kön-
nen : Ich bin so gewiß versis-
chert/das der König das jenis
ge eingehen werde/warum ihr
ihn bitten werdet / das ihr
schon in Vorrath befehlen
könnet/das man mir die Thü-
ren

70 Prüfung der Ursachen warum
ren desz Gefängnis eröffne
und mich auff freyen Fuß stel
le. Man sage mir auffrichtig/ sollte
man denjenigen/ der in solchen ter
minis, die fast eben dieselbigen
seynd/ deren die Catholische sich be
dienen / wan sie sich an die Heil
gen adressiren / an einen grossen
Herren geschrieben/ oder mit dem
selben geredt hätte/ wol mit Recht
desz Verbrechens der verletzten
Majestät beschuldigen können? ich
dencke nicht/ daß ein Mensch in der
Welt so lächerlich sey / daß er sol
ches in Ernst behaupten wolle.

Man muß mir hier nicht sagen/
daß man Sachen von solcher Na
tur nicht durch Gleichnisse expli
ciren müsse; man betrieaget sich
Jesus Christus unser oberster
Lehr-Meister hat uns gelehret die
selben zu gebrauchen. In der That
ist nichts / daß die Wahrheit besser
empfinden macht / als diese Art zu
urtheilen/ welche die Wahrheit/die
man sucht / so zu sagen/an ein be
greiff

die Protestirende sich abgesondert. 71
greiffliches Wesen verknüpfft und
befestiget / und sie also verhindert /
daß sie unserer Einbildung / welche
dieser unschuldigen Behülff / um
dieselbe zu entdecken und sich ihrer
zu versichern / benöthigt ist / nicht
entgehen möge.

Ersiehet man also hierauf
nochmahls / welcher Gestalt
die Christliche Liebe / die Ver-
nunfft / und der natürliche Ver-
stand erfordern / daß die Protesti-
rende alle diese verschiedene Re-
dens-Arten / deren die Catholische
sich in denen Gebetteren bedienen /
die sie an die Heiligen / und die ge-
benedeyte Jungfraw abschicken /
sie mögen in solchen Worten ab-
gefasst seyn / als sie wollen / aufle-
gen sollen ; und auff solche Weiß
ist man verbunden allen Respect,
alle Ehren-Bezeugungen / und al-
le Huldigungen / so die Catholi-
sche Kirch denen Heiligen / denen
Bilderer / denen Creuzen / und
denen Reliquien erweisen / zu
deuten. Al.

72 Prüfung der Ursachen warum
Allein / mögte jemand sagen/
Gott hat alle diese Ding nicht be-
fohlen. Das Tridentinische Con-
cilium gebiethet / selbe auch nicht
schlechter Dings / sondern sagt
nur / dasz es gut und nützlich
sey/sie zu practiciren.

Sess. 25.
du De-
cret. del'
invoca-
tion.

Prü-
fung der
dritten
objectio-
on.
1. Tim.
c. 2. v. 5.

Man setzet hinzu (und dieses
betrifft die letzte Anflag der Protes-
tirenden) weil die H. Schrift
uns saget: Es sey nur ein Gott/
und ein Mittler zwischen
Gott und den Menschen/
nemlich der Mensch Jesus
Christus; weil Jesus Christus
selbst spricht: Dasz er der Weg/
die Wahrheit / und das Leben
sey / und dasz niemand zum
Vatter komme/ als nur durch
ihn. Also beschimpffe man sein
Mittler-Ampt / wan mau ande-
ren Mittleren und anderen Vor-
sprecheren nachlauffe.

In Wahrheit / wan die Prote-
stirende offenherzig reden wollen/
so werden sie bekennen / dasz ein
sehr

die Proestirende sich abgesondert. 73
sehr grosser Unterschied sey unter
dem Mittler-Ampt Jesu Christi/
wan es in seinem rechten Ver-
stand genommen wird/und unter
der Vertretung oder der Vors-
sprach der Heiligen. Jesus Chri-
stus ist der einzige Mittler zwi-
schen GOTT und Menschen/
weil er allein sich zwischen Gott
und uns gestellt hat / umb densel-
ben durch das Opffer / das er am
Creutz geopffert hat / zu versöhnen.
In diesem Verstand ist er unser
einziger Mittler ; in diesem
Verstand ist er der Weg / die
Warheit/und das Leben. In
diesem Verstand kömmt nie-
mand zum Vatter / als nur
durch ihn. Weil niemand auff
andere Weis seelig werden kan/
als durch das unendliche Ver-
dienst seines Todts.

Allein in diesem Verstand er-
kennen die Catholische die Heili-
gen nicht vor ihre Vorsprecher.
Sie wissen woll/ daß die Heiligen
D nicht

74 Prüfung der Ursachen warum
nicht vor die Menschen seynd ges
creuziget worden. Sie wissen wol/
daß die Heiligen unsere Erlösung
nicht können erworben haben.
Sie wissen wol / daß in diesem
Verstand wir nicht durch die
Heiligen mit Gott versöhnet
seynd. Wan sie es glaubten/wür-
den sie dem Mittler-Ampt Jesu
Christi freylich zu nahe treten. Al-
lein die Protestirende wissen wol/
daß die Catholische es solcher
Gestalt nicht nehmen; sondern daß
sie die Heiligen nur ersuchen in
Jesu Christi Nahmen/ vor sie zu
bitten. Und daß sie in diesem Ver-
stand eygentlich zu ihrer Media-
tion Zuflucht nehmen / im übrige
gen aber mit denen Protestirenden
wol erkennen/ daß kein anderer
Nahme unter dem Himmel ist
in welchem wir könten selig
werden / als allein der Name
Jesus.

Wan man diesem nach noch
davor hält/ daß die Vertretung
oder

die Protestirende sich abgesondert. 75
oder die Vorsprach der Heiligen /
dem Mittler-Ampt Jesu Christi
schimpflich sey; so muß man auch
sagen / wie der Römische Catho-
lische Catechismus es anmercket /
das die Vorsprach der Gläubi-
gen / in den einer vor den anderen
bettet / es auch sey; und wan sie
es wäre / solte uns die H. Schrift
wohl gebotten haben / gleich wie sie
thut / selbe zu practisiren.

Allein / sagt man endlich um
diese drey Anklagen / die wir exa-
minirt haben / zu bekräftigen;
wan es wahr wäre / daß man den
Dienst / den die Catholische denen
Heiligen leisten / so wohl als die
Wort / deren sie sich in ihrem Ge-
bett an die Heiligen bedienen /
und die Zuversicht / die auff dersel-
ben Vorsprach setzen / so favora-
ble auslegen müste; ist nicht /
so das gemeine Volck / das nicht
geschickt ist / all diesen Unterschied
zu machen / all solche Übungen
mißbrauchen kan / und in der That

Pag. 30
de le l'
invoca-
tion des
Saints

Letzter
Ein-
wurf der
Protesti-
renden.

76 Prufung der Ursachen warum
derselben mißbrauchet? weiß man
nicht/das es vñ Natur gerne sicht-
baren Vorbildungen dienen will /
und das es wie die Kinder Israel
thäten / Götter verlanget / die
vor ihnen herziehen? gibt wan
demselben also nicht Gelegenheit /
auff Abgötterey zu verfallen / dar-
zu es ohne dem so sehr geneigt ist?
und ist das nit eine Missethat deren
die jenigen / die die Aufsicht über
ihre Seele haben / sich schuldig
machen / und davon sie dermahl
eins Gott werden Rechenschafft
geben müssen?

Prüfug
dieses
Eins-
wurffs.

Ich gestehe das keine Unord-
nung ist/in die das gemeine Volck/
das keinen Unterscheid unter dem
Guten und bösen weiß zu machen/
nicht capable sey zu verfallen: ich
gestehe so gar/ das unter dem præ-
text / den man ihm an die Hand
giebt/ das es nemlich gut und nütz-
lich sey! / die Heiligen anzuruffen /
ihre Bilder zu verehren / und ihre
Reliquien heilig zu halten /es diese
Mittel

die Protestirende sich abgesondert. 77
Mittel bißweilen mißbrauchen /
und in solche verdamliche Excesse
gerathen könne / davon die jeni-
gen / welchen die Sorg vor deren
Seelen anvertraut ist / vor Gott
Red und Antwort würden geben
müssen / wan sie nicht ihre Pflicht /
um sie davon abzuhalten / in acht
genommen hätten.

Allein man muß auch auffrich-
tig bekennen / das eben das Tris-
dentinische Concilium welches die-
se Übungen für gut hält / um die
Menschen zur Gottes-Furcht auf-
zumunteren / denen Bischoffen
und allen den jenen / die in der
Kirchen zum unterrichten bestellet
seynd / sehr nachdrücklich befiehet /
daß sie fleißig auff die Mißbräuch
die sich allda einschleichen können /
acht haben / und dem gemeinen
Mann woll erklären sollen / wie er
sich aller dieser Dinge gebrauchen
soll.

Und die Protestirende müssen zu
gleicher Zeit gestehen / das man in

78 Prüfung der Ursachen warum
Francreich niemalen so viel Sorg
getragen habe / solche Mißbräuch
abzuschaffen / als heut zu Tag ge-
schiehet / in massen man sihet / das
mit mehrer Sorgfalt und Embsig-
keit daran gearbeitet wird / als je-
malē die Bücher / so zur Auffmunte-
rung in der Gottes-Forch / zur
Unterweisung / und zum Trost die-
nen können / und täglich heraus
gegeben werden / so viel Überset-
zungen in die gemeine Sprache so
viel Gebett und Gesäng / deren
man sich bey öffentlichem Gottes-
Dienst / und vor sich zu Haus ge-
brauchen kan / seynd kundbare
Proben / welche alle unpassionir-
te Protestirende überzeugen / daß
wan sie ja vor diesem einige Ursa-
chen gehabt hätten / denen Catho-
lischen einige Mißbräuch vorzurü-
cken / sie doch heut zu Tag gar
schlechten Grund haben / denen-
selben eben dergleichen Verweiß
zu geben; und das / wan ja unter
denen selben noch etwas ist / daß sie
ärgert /

die Protestirende sich abgesondert. 79
ärgeret / sie doch ins künfftige des-
sen vollkommene Verbesserung zu
hoffen haben / weil alle Sorgfalt
der Prälaten / und aller Gottses-
ligen Leuth / nunmehr Gott Lob!
dahin gerichtet ist.

Ich bin versichert / das alle Pros-
testirende / welche dasjenige / was
wir von diesem ersten Articul, und
von allen Streitigkeiten / die er in
sich begreiffet / gesagt haben / ohne
Passion untersuchen / mit mir dar-
innen einig seyn werden / das in al-
lem Ehren. Dienst der Catholiz-
schen Kirchen / weder Aberglau-
ben noch Abgötterey zu finden /
und / das ihre Anklagen nur auff
falsche Einbildungen / die man ih-
nen von solchen derselben Ehren-
Dienst / und Glauben gemacht
hat / gegründet seyn.

Ich hab unter die Streitigkei-
ten / daher die Protestirende recht-
mässige Ursachen zur Absönde-
rung nehmen könten / gerechnet
diejenigen / welche über den Arti-
cul

Bonder
Recht.
fertigüg
des Me-
schen.

80 Prüfung der Ursachen warum
cul von der Rechtfertigung des
Menschen entstanden; weil man /
da das ganze Christenthum auff
dieser unstreitigen Wahrheit: das
der Mensch durch das unendliche
Verdienst des Leydens und Ster-
bens unsers Herzen Jesu Christi
vor Gott gerecht werde / gegrün-
det ist / sich nicht entziehen kan /
diese Lehr nach allen ihren Umb-
ständen anzunehmen / dafern man
nicht die Christliche Religion ü-
bernhauffen werffen / und zu glei-
cher Zeit rechtmäßige Veranlas-
sung zur Trennung geben wil.

Umb die Ursachen / die die Pro-
testirende / auß diesem Articul zie-
hen / zu prüfen / muß man sehen /
wie wir schon gethan haben / erst-
lich die Lehr / darin man mitei-
nander übereinkommt; zum an-
dern / diejenigen / worinnen man
nicht miteinander übereinkommt:
und endlich wollen wir sehen / ob
solche Differentien die Protestiren-
den

die Protestirende sich abgesondert. & den mit Recht haben bewegen können sich also abzusenderen.

Die Catholische und Protestirende seynd darinnen einig / das Adam, nachdem er von Gott heilig und gerecht erschaffen worden / seine Heiligkeit und seine Gerechtigkeit durch seinen Ungehorsam verlohren habe; und das / nachdem er sich dardurch den Zorn Gottes zugezogen / er zu gleicher Zeit dem Tod / den Gott ihm angedröhet hatte / so woll dem Leibe / als der Seelen nach unterworfen / endlich auch zum Schlawen dessen gemacht worden / der des Todts Gewalt hat / das ist des Teuffels.

(a) Sie kommen darinnen überein / das alle Menschen ins gesamt ihre Unschuld in Adam verlohren haben / und das sie eben der Plage unterworffen seyn / deren er unterworffen gewesen / zu

D 5 folg

de justificatione sess, 6, Confess. de Foy des Protest art, 12.

Lehr
worinnen
die Cathol. und
Protest.
wegen
der
Nrecht.
fertigung
überein
kommen.

Conc.
Trid. decret. de
peccato
orig. sess.
4. cōfess.
de Foy
des Prot.
art. 9. 10
& suiv.

1. Buch
Moyfis
3. Heb.
2.

(a) Concil.
Trid.
decreto

82 Prüfung der Ursachen Warum
folg dem/was Paulus sagt/ durch
einen Menschen ist die Sünd
kommen in die Welt / und der
Todt durch die Sünde; und ist
also der Todt zu allen Mens-
schen hindurch getrungen /
weil sie alle in einem Mens-
chen gesündigt haben.

An die
Römer
c. 5. v. 12.

Concil.
Trid.
Sess. Cō.
sess. des
Prot.
ibid.

Sie kömen darin überein daß
es denen Menschen unmöglich sey/
auf dem unseligen Zustand / dar-
der Ungehorsam ihres ersten Vate-
ters sie gestürzt / sich zu reißen / we-
der durch die natürlichen Kräfte/
noch durch die Erfüllung des Ge-
setzes / noch durch einig ander Mit-
tel / was es auch wäre / als durch
das unendliche Verdienst des
Tods unsers Herren und Hei-
lands Jesu Christi / welcher allein
die Menschen mit Gott versöhnen
könne / damit gleich wie durch
eines Menschen Ungehorsam
viel Sünden worden seynd / al-
so auch durch eines Gehorsam
viel Rechte wurden.

An die
Römer
c. 5. v. 19.

| Sie

die Protestirende sich abgesondert. 83

Sie kommen ferner darin mit einander überein / das obwol Jesus Christus vor alle Menschen gestorben ist / denen selben gleichwol sein Tod nicht allen zu staten kommen / sondern nur denenjenigen denen das unendliche Verdienst seines Leydens mitgetheilet ist : Dann gleich wie die Menschen ungerecht geböhren werden / weil sie von dem Saamen Adams entsprossen / so müssen sie in Jesu Christo widergeböhren werden / um dardurch gerechtfertiget zu werden. Solchem nach ist die Rechtfertigung eine Veränderung des Zustands: der Geburt nach ist der Mensch ein Kind Adams / und in dem Stand der Verdammniß ; und nach der Widergeburt ist er ein Kind Gottes in Jesu Christo / und in dem Stand der Gnaden.

Sie kommen endlich auch darin überein / daß der Mensch in diesen glückseligen Stand der Wi-

D 6

der

Concil.
Trident.
Sess. 6.

Confess.
des Pro-
test. ibid.
Galat. 5.
Jac. 2.
v. 17.

Concil.
Trident.
Sess. 6.
cap. 5.
Confess.
des Pro-
test. art.
21.

84 Prüfung der Ursachen warum
dergebührt gelange / durch den
Glauben an Jesum Christum/
nicht durch einen todten Glau-
ben / sondern durch einen le-
bendigen und solchen Glau-
ben / der durch die Lieb thät-
tig ist / weil der Glaub ohne
die Werck todt ist. Und sie ge-
stehen alle / daß die Menschen zu
diesem Stand der Gnaden beruf-
fen seynd auß lauter Barmher-
zigkeit Gottes/ehe sie weder Gu-
tes noch Böses gethan haben.

Was können dan nun die
Protestirende bey diesem Articul
in der Lehr der Catholischen Kirch
vor einen Irthum finden / der sie
bewegen solte / von der Gemein-
schafft derselben abgesondert zu
bleiben? Lehret sie nicht alles/was
hauptsächlich zur Rechtfertigung
des Menschen gehöret / und was
in derselben Fundamental ist /
gleich man solches wahr machen
kan / mit der Außlegung ihres
Glaubens / welche ich auß dem
Conz

die Protestirende sich abgesondert. ss
Context des Tridentinischen Con-
cilii selbst gezogen habe?

Wil man sagen/das diese Kirch
solche Lehren lehre/welche dem un-
endlichen Leyden und Sterben
Jesu Christi nachtheilig seyn / in
dem sie sagt : das man vor Gott
durch mehr andere Mittel/ als al-
lein durch das Verdienst seines
Leydens gerechtfertiget werden
könne? will man sagen/das heisse/
seinen Todt einer Unzulänglich-
keit beschuldigen/ wan man dem-
selben die guten Werck/die Creu-
zigung sein selbst/ und die freywil-
ligen Erduldungen des Menschen
zugessellet? Die Catholische im Ge-
gentheil protestiren/das sie glau-
ben/das allein Jesus Christus/
Gott und Mensch/ das Ver-
mögen habe ; Gott/durch die
unendliche Würdigkeit seiner
Persohn/eine sattsame Gnug-
thung vor unsere Sünden
darzustellen. Das der Heyland
das völlige Lösegelt vor uns

Anflage
der Pro-
test. und
Berant-
wortung
der Ca-
thol.

Exposi-
tion
pag. 64.

Exposi-
tion
pag. 73.

Concil.
Trident.
ibid.

86 Prüfung der Ursachen warum
bezahlt habe ; daß an solcher
Bezählung nichts mangle/
weil dieselbe unendlich ist. Und
daß/wan sie lehren / daß die guten
Werck der Menschen zu ihrer
Rechtfertigung etwas beytragen/
ihre Meynung nicht seye / als ob
der Gnugethuung/die Jesus Chri-
stus dargestellt hat / etwas man-
gele / sondern das ihr Absehen da-
hin gehe / die Christen zu lehren/
daß die Früchten seines Todes nur
denjenigen mitgetheilet werden/
die den festen Vorsatz haben/
fruchtbar in guten Wercken zu
seyn / weil geschrieben steht/ daß
ohne die Heiligung niemand
Gott sehen werde und weil ein
lebendiger Glaub ohnmöglich
ohne gute Werck seyn kan.

Will man die Catholischen be-
schuldigen/ daß sie eine dem Evan-
gelio zuwider lauffende Lehr/ und
die den Menschen in Verzweyffe-
lung stürze/lehren / in dem sie dens-
selben glauben heissen / daß er alle
zeit

die Protestirende sich abgesondert. 87
zeit an seiner Seeligkeit zweiffelen/
und in der Ungewißheit / wie es
ihm ergehen werde / ohne Unter-
laß zitteren müsse? Will man sie
beschuldigen / daß sie an denen
Verheissungen Gottes / und an
der Krafft des Tods Jesu Christi
zweiffelen? sie versichern uns aber/
daß die Hoffnung/ die sie auff
Jesum Christum setzen / so
kräftig/ daß sie denen Kinde-
ren Gottes/ welche treulich in
seinen wegen wandelen / ei-
nen solchen Frieden innerlich
zu empfinden gebe / der
wie der H. Apostel sagt / hö-
her ist / dan aller Vernunfft.
Es ist wahr/ daß sie lehren/ daß ob-
woll diese Hoffnung viel stär-
cker / als die Verheissungen/
und Drängungen dieser Welt/
und gnug sey die Unruh unser
Gewissen zu stillen / sie nichts
desto weniger daselbst die
Furcht nicht aller dings auf-
lösche; weil/wan wir gleich
vers

Exposi-
tion
pag. 47.

Philipp.
c. 4. v. 7.
Exposi-
tion
ibid.

Philipp.
c. 2, v. 12.

88 Prüfung der Ursachen warum
versichert seynd/dasß Gott uns
vor sich selbst niemahlen ver-
lasse / wir doch nimmer gewiß
seyn/ dasß wir ihn nicht durch
unsere eygene Schuld / wan
wir seinen Eingebungen wi-
derstreben / verlihren solten.
Und dasß es ihm also gefallen
habe / durch solche heylsame
Furcht/ das Vertrauen/so er
in seinen Kinderen erweckt/
zumässigen / weil/wie der H.
Augustinus sagt : unsere
Schwachheit in solchen Ver-
suchungen und Gefährlich-
keiten so beschaffen / dasß eine
vollkommene Sicherheit in
uns eine Nachlässigkeit und
Hoffart gebähren würde; an
statt/dasß solche Furcht / wel-
che nach dem Befehl des A-
postels / unsere Seeligkeit mit
Zitteren schaffen hilfft / uns
viel wachtsamer / und dabey
macht / dasß wir dem jenigen
in einer demühtigen Belassen-
heit

die Protestirende sich abgesondert. so
heit anhangen / der in uns
durch seine Gnad würcket bey- ibid. v. 13
de / das wollen und das thun
nach seinem Wolgefallen.

Was kan man aber in aller die-
ser Lehr finden / daß mit der H.
Schrift nicht allerdings überein-
komme / das nicht sehr dienlich
sey zur Erhaltung der Gottes-
Furcht / und das nicht zur Ehre
GOTTES / und zu Heili-
gung des Menschen gereiche? und
ist es demnach nicht klar / daß / wan
die Catholische Kirch das allzu
grosse Vertrauen tadelte / daß die
Menschen ihrer Seeligkeit halber
allein auff ihren Glauben setzen / sie
nur die entele und eingebildete
Zuversicht meyne / dieselbe in der
auß Übung guter Werck nach-
lässig macht / und in einer gefähr-
lichen Sicherheit einschläffert?

Will man endlich sagen / es ge-
schehe auß Hoffart und enteler
Einbildung / daß man sich überre-
de / wie man dessen die Catholischen
beschuldiget / daß ihre gute Werck /
ih-

90 Prüfung der Ursachen warum
ihre selbst eygene Creukigung / ihre
Büssen / welche mit tausend Un-
vollkommenheiten begleitet seynd/
die Seeligkeit verdienen können/
und vor Gott gültig gnug seynd/
nebst dem unendlichen Verdienst
des Todts Jesu Christi / ihre Ge-
rechtfertigung außzumürcken?

Decret.
de justifi-
catione
Sess. 6.
cap. 7.
Exposi-
tion p.
74. 75.
& lviij.

Sie bezeugen aber im Gegen-
theil / daß man ihnen solche Lehr-
ohn allen Grund beylege ; und sa-
gen/man soll nur das Tridentini-
sche Concilium lesen / so werde
man sehen/daß es mit ausdrückli-
chen Worten in sich führe / Das
die causa meritoria (oder das je-
nige / was; unsere Rechtfer-
tigung Gott gleichsam abver-
dienet) Jesus Christus seye.
Daß unsere ganze Seeligkeit/
wie der Herz Bischoff von
Meaux saget / nichts sey/ als ein
Werck der Barmherzigkeit/
und der Gnad Gottes / und
daß dasjenige/ was sie Gnug-
thuung nennen / wan es beym
Liecht

die Protestirende sich abgesondert 91
Liecht besehen wird / nichts
anders als eine Zueygunng der
unendlichen Gnugthuung
Jesu Christi : Daß wan sie sich
des Worts / Verdienst der Wer-
cke / bedienen / es deswegen ge-
schehe / daß die Kirch / in dem
sie woll weiß / daß es der H.
Geist ist / der in uns durch sei-
ne Gnad all das gute / das wir
thun / würcket / glauben solle /
daß die gute Werck der Gläu-
bigen bey Gott sehr angenehm
seynd / und viel gelten : und ge-
braucht sie sich dieses Worts /
umb den Werth / den Preyß /
und die Würde der Werck an-
zuzeigen / die wir durch seine
Gnad verrichten. Gleich wie
aber alle Heiligkeit derselben
von Gott / der sie in uns wür-
cket / herrühret / so hat eben
diese Kirch in dem Tridentini-
schen Concilio, als der Catho-
lischen Glaubens-Lehre / diese
des H. Augustini Wort ange-
nom-

Exposi-
tion p.
53.

92 Prüfung der Ursachen warum
nommen / daß nemlich Gott
seine Gaben Kröne / in dem er
das Verdienst seiner Knecht
Krönet und belohnet.

Man muß sehr præoccupirt
seyn / wan man nicht sehen will/
daß der Glaub der Catholischen
Kirchen bey diesem Articul ortho-
dox und rechtschaffen ist / da sie all
das jeinige annimbt / was bey die-
sem Punct der Religion funda-
mental, und hauptsächlich zu glau-
ben vorkömmt / welches mit einem
wort / wie wir schon gesagt haben
Darin bestehet / daß alle Menschen
in Adam Sünder seynd / daß Jes-
us Christus vor uns gestorben;
daß wir umb die Wohlthat seines
Todts theilhaftig zu werden / den
Glauben haben / und gute Werck
thun müssen; und das / weil dieser
Glaub / und diese gute Werck ein
Geschenck Gottes seynd / der
Mensch seelig werde durch dessen
Gnad und Barmherzigkeit.

Allein / werden die Protestiren-
de

die Protestirende sich abgesondert 93
de sagen/ wir glauben mit dem S.
Paulo, daß der Mensch allein ge-
recht werde durch den Glauben
ohne die gute Werck: die Catho-
lische aber glauben / daß der
Mensch gerecht werde / durch den
Glauben / und durch die guten
Wercke. Und dieses ist ein Haupt-
Irthum / welcher uns von ihrer
Gemeinschaft trennet.

Ein-
wurf der
Protesti-
renden.

Ist es woll möglich / daß ver-
nünfftige Leuth sich bey einer
Schwürigkeit auffhalten können/
die nur den Schein derselben hat?
wolt ihr dessen überführt seyn? so
fragt nur die Protestirende Theo-
logos, was sie vor einen Glauben
verstehen / durch welchen der
Mensch gerecht wird, so werden sie
euch so fort antworten/ den Glau-
ben / der durch die Lieb thätig ist:
da sehet ihr nun / daß ihrer Mey-
nung nach die Menschen eben so
woll durch die Werck gerecht
werden / als durch den Glauben/
weil sie gerecht werden durch einen
thä.

Prü-
fung die-
ses Ein-
wurffs.

94 Prüfung der Ursachen warum:
thätigen Glauben. Fraget nun
auch die Catholischen Lehreren/
was vor Werck sie verstehen / das
durch die Menschen gerecht wer-
den; so werden sie euch antworten/
daß es durch den jenigen geschehe/
die auß dem Glauben kommen/
den alles was nicht auß dem
Glauben kömmt / ist Sün-
de / sagt die H. Schrift. Da
seheth ihr nun auch / daß nach der-
selben Meynung die Menschen ge-
recht werden / so woll durch den
Glauben/als durch die Werck.

Woher kömmt es aber/möchte
jemand sagen/ daß sie nicht bey ei-
nerley Worten bleiben / da sie im
Grund einerley Meynung hegen?
Ich antworte / daß es eben daher
kömme/daher es kömmt / daß der
H. Paulus, und der H. Jacobus sich
auff verschiedene Art über diese
Materi expliciren / wiewol man
nicht zweiffelen kan/ daß diese zwey-
en Apostelen nicht einerley Glau-
ben solten gehabt haben. Der H.
Apos

die Protestirende sich abgesondert 95
Apostel Paulus sagt: Ausz Gna-
den seyd ihr seelig worden/
durch den Glauben. Und das
selbe nicht auss euch; Gottes
Gabe ist es / nicht auss denen
Wercken / auff dasz sich nicht
jemand rühme. Sehet/was un-
terdessen der H. Jacobus spricht/
wilt du aber wissen du eytler
Mensch/dasz der Glaub ohne
Werck todt sey? Ist nicht un-
ser Vatter Abraham durch
die Werck gerecht worden/da
er seinen Sohn Isaac auff
dem Altar opfferte? Da siehe-
stu/dasz der Glaub mitgewür-
cket hat an seinen Wercken/
und dasz der Glaub durch die
Werck vollkommen worden?

An die
Epheser
2. vc. 8.
und 9.

2. Cap.
20. 21.
22. und
24. vers.

So sehet ihr nun/ seht dieser
Apostel bald darauff hinzu / dasz
der Mensch durch die Werck
gerecht wird/ und nicht durch
den Glauben allein.

Wollet ihr wissen / woher diese
dem Schein nach widerwärtige
Meis

96 Prüfung der Ursachen warum
Meinungen kommen? Sie sehet
ihrs. Wanden S. Paulus, sagt
das der Mensch auß Gnaden ge-
recht werde durch den Glauben/
so redet dieser Apostel von dem/
was die Rechtfertigung anfänget;
und in solchem Verstandt ist es
wahr / das der Mensch gerecht
werde durch den Glauben ohne die
Werck / weil der Glaub / wie
das Triteninsche Concilium
sagt / der Anfang / der Grund /
und die Wurzel der Rechtferti-
gung ist / ohne welchen Glauben
es unmöglich ist Gott zu gefallen.
Und wanden S. Jacobus spricht/
der Mensch werde gerecht durch
die Werck / und nicht durch den
Glauben allein / so redet dieser A-
postel von dem / was der Mensch
schuldig ist zu thun / nachdem er
den Glauben / welcher ein Gabe
Gottes ist / empfangen hat; und
in diesem Verstand muß der
Mensch / wann er gerechtfertiget
werden wil / nothwendig gute
Werck

98 Prüfung der Ursachen warum
dazu nichts geholffen. Von die-
ser Seiten ist alles auß Gnaden;
Gott gibt ihnen auß Gnaden den
Glauben / um das Verdienst Jesu
Christi / der alles vor sie gethan
hat / zu ergreifen. Und dieses ist
die Rechtfertigung auß Gnaden
durch den Glauben / von welchem
der H. Paulus so wohl als die Pro-
testirende reden.

Und wan der H. Jacobus sagt/
das die Menschen gerecht werden
durch die Werck / und nicht durch
den Glauben allein / so redet die-
ser Apostel von dem jenigen / was
die Menschen an ihrer Seite thun
müssen / nachdem sie den Glau-
ben empfangen haben / damit ih-
nen die Wohlthat des Tods Jesu
Christi zu statten kommen / und
sie Theil haben mögen an der Ge-
rechtigkeit / die er ihnen erworben
hat / und in diesem Verstand muß
der Glaub notwendig durch die
gute Werck / welche ihn vollkom-
men machen / vergesellschaftet
wer-

die Proceßirende sich abgöndert 99
werden. Und dieses ist nun die Ge-
rechtigkeit / die auß denen Wer-
cken / und die auß dem Glauben
komt / davon der H. Jacobus
und alle Catholische sprechen.

Um in der That zu zeigen / das
der H. Paulus erkennet / das die
gute Werck / in dem Verstand /
davon der H. Jacobus redet / zur
Rechtfertigung des Menschen nö-
thig seyn. So saget er an einem
anderen Orth : Den wir müs-
sen alle offenbahr werden für
dem Richterstuhl Jesu Chri-
sti / auff das ein jeglicher em-
pfange / nachdem er gehan-
delt hat bey Leibes Leben / es
sey gut oder böß : Um auch zu zei-
gen / das der H. Jacobus erken-
net / das wir allein auß lauter
Gnad und Barmherzigkeit Got-
tes in Jesu Christo seynd gerecht-
worden / in dem Verstand / wie
es der H. Paulus nent / so sagt er
an einem Orth : alle gute Saab /
und alle vollkommene Saab
E 2 Komt

2. Epist.
an die
Corinth.
im 5. cap.
v. 10.

1. Cap.
5. v. 17.
v. 18.

100 Prüfung der Ursachen warum
Kommt von oben herab / von
dem Vatter des Liechts / bey
welchem keine Veränderung /
noch Wechsel ist des Liechts /
und der Finsternuß /c. Er hat
uns gezeuget nach seinem Wil-
len / durch das Wort der War-
heit / auff daß wir wären Erst-
linge seiner Creaturen.

Derohalben muß man nur ein-
ander in der Güte hören; man muß
einander nur recht verstehen / und
alle Ding ohne Affecten / und nicht
mit einem Geist der Widerspre-
chung untersuchen; so erkent man
offt / das man bißweilen im Grund
einerley Meynung hat / ob man
sich schon nicht eben allezeit an ei-
nerley Wort bindet. Und wann
bißweilen seine Meynung auff ver-
schiedene Art an den Tag gibt / so
kommt solches daher / das eine Lehr
bißweilen auff verschiedene Weiß
angesehen wird / welche nichts de-
stoweniger auff einerley Sin hin-
auß laufft / wann man in denen
Prin.

die Protestirende sich abgesondert. 101
Principiis miteinander einig ist.

Ich gebe nun dem Urtheil derer
jeningen die ohne Prajudiz und Bit-
terkeit die Ursachē untersuchen wer-
den/welche die Protestirēde auf der
Catholischen bey diesem Articul
habenden Glauben/ herleiten wol-
len / anheim/ ob man in der Lehr/
die sie lehret / eine rechtmässige
Veranlassung / um sich von ihrer
Gemeinschaft abzusondern / fin-
den können.

Hier folgt nur der grösste Han-
del / den die Catholische/ und die
Protestirende miteinander haben.
Dieses ist der Streit/ der das mei-
ste Lärmen macht / der die meiste
Ursach zu Klagen gibt / und den
man so fort / als den wichtigsten
oben anstelt / in welchem auch die
Widerwärtigkeit der Meinungen
am meisten zu Tag ligt.

Ja ich hab wol gar von sehr
verständigen Protestirenden öff-
ters hören sagen / daß man alle an-
dere Glaubens-Puncte der Ca-

Von de
Sacra-
ment
des As-
bend-
mahls.

102 Prüfung der Ursachen warum
tholischen Kirchen noch einiger
massen düllden könte / was sie a-
ber in diesem einigen Punct lehren
und practihren / sey unerträglich /
und mache / daß man kein Gemein-
schafft mit ihr haben könne.

Wir müssen demnach alles /
was die Catholische Kirch von
dem Punct des Abendmahls leh-
ret / und alle geistliche Ceremoni-
en und Verehrungen / so sie dar-
bey vornimbt / auffß genauste /
und mit allem Fleiß / den die Sach
erfordert / untersuchen. Vor al-
len aber müssen wir uns wohl in
acht nehmen / daß wir diese Prü-
fung ohne vorgefastes Urtheil / mit
einem Geist des Friedens und der
Lieb anstellen / und allezeit bereit
seyn / uns aller vorgefasten Urtheil /
wan sie nicht durch die gesunde
Vernunft // und die Principia
des Christenthumbs unterstützet
werden / zu entschlagen.

Ich kan keine Ordnung halten /
die euch sicherer zur Entdeckung
der

die Protestirende sich abgesondert. 101
der Wahrheit leite / als diejenige /
die ich schon in denen Materien / so
ich untersucht habe / observiret.
Lasset uns demnach in dieser Sach
erstlich sehen / worin die Catholi-
sche und Protestirende untereinan-
der übereinkommen; und zum an-
dern / worinnen sie nicht mit einan-
dere übereinkommen; und zu andern /
worinnen sie nicht miteinander ei-
nig seynd; hernach können wir
leicht urtheilen / ob in der Lehr / und
dem Ehren-Dienst der Catholi-
schen Kirch / so viel diesen punct
betrifft / Irthümer und Gebräuch
befindlich / welche denen Protesti-
renden haben können rechtmäßi-
ge Ursach an die Hand geben / sich
von derselben Gemeinschaft
abzuseyden.

Die Catholische und Protesti-
rende geben beyderseits zu / das un-
ser Herz Jesus Christus (als er
am Fest der ungesäurten Brod
sich mit seinen zwölf Jüngeren in
der Statt Jerusalem befand.) vor
E 4

Lehren
von dem
H. A.
bēdmahl
worinnen
die Ca-
thol. und
seis

Protest.
mit ein-
ander ü-
berein-
kommē.
Confess.
de Foy
des Prot.
art. 35.
& 36.
Concil.
Tident.
sess. 22.
13. cap 2.

seinem Todt das Sacramentum
Eucharistiae, oder des heiligen A-
bendmahls eingesetzt haben / auff
solche Weiß / wie die Evangeli-
sten es lehren / und der H. Apostel
Paulus es in seiner ersten Epistel an
die Corinthen erzehlt.

Sie kommen darin überein /
das Jesus Christus diß Sacra-
ment eingesetzt habe / um denen
Menschen ein sichtbares Pfand sei-
ner Lieb und des Liebes-Dienstes zu
hinderlassen / dan er im Begriff
war ihnen zu erweisen / in dem er
vor sie in den Tod gieng / und das
er ihnen deswegen befohlen habe /
dasselbige zu seiner Gedächtnuß zu
nehmen / sie darbey ermahnend /
daß / so oft sie diese heilige Cere-
monie begehen würden / sie sei-
nen Tod verkündigen solten / biß
das er komme zu richten die Leben-
digen und die Todten.

Sie kommen darin überein /
das dieses Sacrament sichtbare
Zeichen habe / die uns eine unsicht-
bare

die Protestirende sich abgesondert. 105
bahre Gnad vorstellen/und das es
uns ein unvorwerffliches Ken-
Zeichen unserer Vereinigung
mit Jesu Christo sey: um so
viel mehr / weil er nicht allein
einmahl vor uns gestorben/
und aufferwecket ist / sondern
uns auch warhafftig mit sei-
nem Fleisch und Blut speiset
und träncket ; auff das wir
mit ihm ein Leib / und sein Le-
ben uns gemein seyn möge.

Endlich kommen sie auch darin
überein / das / weil die heilige Ce-
remonien heiliglich verrichtet wer-
den müssen / also die Christen
schuldig seyn sich mit aller Behut-
samkeit / die ein so grosses Ge-
heimnus von ihnen erfordert / zur
Genießung dieses heiligen Sa-
craments anzuschicken / weil der
H. Apostel Paulus sagt : welcher
unwürdig von diesem Brod
isset / oder von dem Kelch des
Hern trincket / der ist schül-
dig an dem Leib und Blut des
E s Hers

Concil.
Trident.
ibid, c. 7.
Confess.
des Pro-
test. art.
36.

Zu der
Ep. an
die Co-
rinth.
am II.
cap. v. 27

106 Prüfung der Ursachen warum
Herren. Man nehme die Mühe/
und examinire das Tridentinische
Concilium, und das Glaubens
Bekändnuß der Protestirenden /
so wird man sehen / daß ich über
alle diese Ding die Meinungen
von beyden Theilen getreulich an-
geführt / und von dem meinigen
nichts hinzu gethan habe / als die
Wort / die zur Zusammenfü-
gung des Discurses gehören.

Der
Glaub
von der
wesent-
lichen
Gegen-
wart

Last uns nur zur Sach schrei-
ten / worüber die Protestirende
Klag führen. Die Catholische
glauben die wesentliche Gegen-
wart: Und die Protestirende glau-
ben sie nicht: das ist / die einen glau-
ben / das / Jesus Christus in dem
Sacrament wesentlich zugegen
sey; und die andere glauben / das
er nur mit seinem Geist / und mit
seiner Krafft darin gegenwärtig
sey.

Last uns erstlich versuchen / wol
zu erkennen / worinnen dieser Un-
terschied der Meinungen bestehe ;
zum

die Protestirende sich abgesondert. 107
zum anderen wollen wir die Fol-
geren / und die Consequenzen /
die man darauß machen kan / ge-
naw untersuchen : und hernach
wollen wir dan weiter urtheilen /
ob die Einbildungen / so man des-
nen Protestirenden von diesen
Glaubens Puncten der Catholi-
schen Kirch gemacht / falsch oder
wahr seyn. Laßt uns sogleich von
denen Catholischen begehren / daß
sie uns erklären sollen / wie sie ver-
stehen / das JEsus Christus in
dem Sacrament würcklich zuge-
gen sey : sie werden uns mit dem
Tridentinischen Concilio antwor-
ten : Es geschehe nicht auff
die Weiß / wie er allezeit zur
Rechten Hand Gottes seines
Vatters sitzet ; sondern er thei-
le uns sein Wesen / welches un-
sere Seelen geistlicher Weiß
speiset / auff eine Sacramen-
talische Weiß mit / und Kön-
ne nur der Glaub allein dieses
Geheimnuß begreifen.

Scff. 12.
cap. 2.

Confess.
Deß Pro-
test. ibid.

Last uns nun von denen Prote-
stirenden Lehreren begehren / daß
sie uns erklären sollen / wie sie ver-
stehen / daß Jesus Christus geistli-
cher Weiß in dem Sacrament
zugegen sey ; sie werden uns auß
ihrem Glaubens-Bekänntnis sa-
gen : Daß ob woll Jesus Chris-
tus sich in dem Himmel bes-
finde / er dennoch durch die ge-
heime und unbegreifliche
Krafft seines Geists / uns mit
seinem wahren wesentlichen
Leib und Blut speise / und er-
quickte / das solches zwar geist-
licher Weiß geschehe / jedoch
gewiß und warhafftig / nicht
in Gedancken / oder in der
Einbildung ; und daß die
Größe dieses Geheimnis über
unseren Verstand gehe / über-
natürlich sey / und nicht könne
begriffen werden / als nur
durch den Glauben.

In Wahrheit / wan ich nicht
wüßte / daß unser Glaub warhaff-
tig

die Protestirende sich abgesondert. 109
tig unterschieden wäre / so würde
ich auß der Art / wie man sich von
beyden Theilen erkläret / nicht
schliessen können / daß die Mey-
nungen / welche wir vernommen
haben / einander sehr zugegen seyn.
Dan wan die Protestirende die
wesentliche Gegenwart glaubten /
würden sie sich woll anders erklä-
ren / als sie thun / wan sie sagen / daß
ob woll Jesus Christus im Him-
mel sey / er uns nicht destoweniger
in dem Sacrament deß Abend-
mahls / mit seinem wahren wesent-
lichen Leib und Blut speise und
erquicke ; und das solches nicht in
Gedancken / oder in der Einbil-
dung geschehe / sondern warhafft-
tig / und auff eine übernatürliche
Art / die der Glaub allein begreife-
fen kan. Mich bedünckt zum we-
nigsten / man werde sich nicht sehr
betriegē / wan man glaube / daß die
jeningen / welche solcher Gestalt re-
den / vor diesem die wesentliche Ge-
genwart geglaubt haben / gleich
E 7 wie

110 Prüfung der Ursachen warum
wie man bisweilen auß gewissen
Wörtern den Ursprung der Co-
lonien / welche sich außser ihrem
Vatterland in frembde Länder
versezt haben/erkennet.

Man mag aber sich erklären/auff
was Art man will / weil jederman
dabey bleibt / daß wir über diesen
Punct im Glauben streitig seyn/
so will ich sehen / was man dar-
auß vor Folgeren und Conse-
quenzien ziehen könne. Die Pro-
testirende müssen so fort mit dem
Herrn Daillé, und allen ihren Leh-
reren gestehen/ daß der Glaub von
der wesentlichen Gegenwart an
sich selbst keinen Gift bey sich
führe/weiler weder die Ehre Got-
tes/noch der Lieb des Nächsten den
geringsten Abbruch thut.

Ists nicht also? Ja! allein sa-
gen sie/der Haupt-Irthumb / in
welchen die Catholische verfallen/
indem sie die wesentliche Gegen-
wart glauben/bestehet darin / daß
sie das Sacrament anbetten / in
wel-

M. Dail-
lé apo-
log.
chap. 7.

Der Pro-
testiren.
Anflag
wegen
der An-
bettung

die Protestirende sich abgesondert. in welchem unserer Meynung nach Jesus Christus nicht würcklich zugegen ist; dan Brod und Wein anbetten / ist eine kundbahre Abgötterey.

des Sa-
cra-
ments.

Die Catholische antworten / daß / wan sie das H. Sacrament anbetten / sie nicht das Brod und den Wein anbetten / sondern Jesum Christum selbst / welcher unter der Gestalt des Brods und des Weins gegenwärtig ist; und daß man ihnen dannenhero unrecht thue / wan man sie einer Abgötterey beschuldige.

Der Ca-
tholi-
schen
Ant-
wort.

Dagegen wenden die Protestirende zweyerley ein : erstlich / daß das Tridentinische Concilium ausdrücklich verabscheydet habe / daß man das Sacrament mit eben der Verehrung / der Latria, welche dem wahren Gott allein zukömmt / anbetten solle / und daß daher das berühmte Fronleichnamts-Fest / welches der Pabst Urbanus eingeführet hat / seinen Ursprung genohmen habe. Fürs

Ein-
wurf der
Protesti-
renden.

Sürs andere/sagen sie / daß die
Catholische/ Zufolg ihren Princi-
piis in Abgötterey verfallen / wan
Die Einsetzung entweder nicht mit
gehöriger Andacht / oder sonsten/
nicht wie sich gebühret/geschehen
ist. Dan weil in solchem Fall Je-
sus Christus in dem Sacrament
nicht zugegen ist / so betten sie al-
lein das Brod und den Wein an/
ob sie schon sonst den Vorsatz ha-
ben Jesum Christum anzubetten.

Unter-
suchung
deß er-
sten Ein-
wurffs.

So viel der Protestirenden er-
sten Einwurff betrifft / so ist die
Frag/ob sichs in der That also da-
mit verhalte? und muß man wis-
sen/ was das Tridentinische Con-
cilium, deßwegen in dem 5ten Ca-
pittel und 6ten Canone deß Decre-
ti von dem Sacrament deß Abend-
mahls / wo von dieser Anbettung
gehandelt wird/verabscheidet hat.

Dieses Concilium, nachdem es
in dem 4. Capitel eben dieses Decre-
ti, die wesentliche Gegenwart Jesu
Christi in dem Sacrament propo-
niet hat/macht darauff in dem 5.

Ca.

die Protestirende sich abgesondert. 113
Capittel diesen Schluß : Es ist
demnach gar kein Zweifel/
daß die glaubige Christen die-
sen so h. Sacrament/nach der
in der Cathol. Kirchen einge-
führten Gewohnheit/die Ehr
der Latria, welche dem wahren
Gott zukömmt/ erweisen sollen.
Und obwol Jesus Christus das
selbe selbst zur Genießung ein-
gesetzt hat/ so ist es deswegen
nichts destoweniger anzubet-
ten. Dan wir glauben/daß ebē
derselbe Gott darin gegenwärtig
sey/von welchem der ewige
Vatter/in dē er ihn in die Welt
gesand/gesagt hat/daß die En-
gel Gottes ihn anbeteten: und
das eben derselbe Gott von de-
nen Weisen/ und denen Apo-
stolen/wie die h. Schrift uns
lehret/ sey angebetet worden.

Wer erkennet nicht alsobald/
daß dieses Concilium, in dem es
sagt/ man solle das Sacrament
anbeten/nichts anders sagen wol-
le/als man solle Jesum Christum
in

114 Prüfung der Ursachen warum
in dem Sacrament anbetten?
Erstlich ist es klar / wan man auff
die Wort acht gibt / womit es dies
ses Capitel anfängt. Es ist dem
nach / sagtes / gar kein Zweif-
fel / &c. Da hat man eine Folg/
die das Concilium macht; es kan
aber dieselbe nicht machen / ohne
das vorhergehende : nun ist aber
das vorhergehende / wie wir ange-
merckt haben / die wesentliche Ge-
genwart Jesu Christi in dem Sa-
crament. Derohalben ist es diese
Gegenwart / die das Concilium
angebettet haben will. Zum ande-
ren / hätte dieses Concilium engent-
lich den Ausspruch gethan / daß
man das Sacrament anbetten
solle / so würde es ohne Zweifel
Beweisthümer bringen / daß das
Sacrament Anbettens würdig
sey; an statt dessen aber beweiset es
auß der Schrift / daß Jesus Chri-
stus anzubetten sey : ist es also Je-
sus Christus in dem Sacrament /
was

die Protestirende sich abgesondert. 115
was dieses Concilium befiehet an-
zubetten.

Man examinire diese Schluß-
Red ohne Affecten/ und vorgefa-
stes Urtheil / so bin ich versichert/
daß wan man anders sich nicht
selbst verblenden / und die Übers-
zeugung seines eygenen Gewissens
betriegen will / man zugeben wer-
de/daß das Tridentinische Con-
cilium verabschendet habe / daß
man allein Jesum Christum in
dem Sacrament anbetten solles
und daß es unmöglich sey / die
Wort desselben auff einen anderen
Verstand zuverdrähen.

Damit wir aber keinen Zweif-
fel oder Scrupel über eine so wich-
tige Frag in den Gemühteren zu-
rück lassen / so wollen wir den 6.
Canonem, welcher eine Wieder-
holung der Lehr/die in eben dem-
selben Decreto, daß wir jetzt un-
tersuchet haben/enthalten ist/ exa-
miniren. Es lautet derselbe von
Wort zu Wort also: So jemand
sagt

116 Prüfung der Ursachen warum
sagt / daß man in dem H. Sacrament
des Altars Jesum Christum / den
einigen Sohn Gottes / nicht mit der
höchsten Verehrung / der Latria ,
so gar auch äußerlich anbetten /
denselben nicht durch Feyrung
eines besonderen Fests veneriren /
nicht mit grosser Solennität
nachdem in der heiligen
allgemeinen Kirchen eingeführten
Gebrauch und Besohnheit / in
volkreicher Begleitung herum
tragen / oder öffentlich allem
Volck damit es denselben
anbetten möge / darstellen
müsse ; und so jemand sagt /
daß diejenige / so dasselbe
anbetten / Abgötterey treiben ;
der sey verflucht.

Da sehet ihr nun / wie die Anbet-
tung / die Feyrung des Fests /
die Procession , und die Aufstel-
lung des H. Sacraments / daran
die Protestirende sich so sehr ärge-
ren ; wie / sag ich / aller dieser Dienst
von

die Protestirende sich abgesondert. 117
von dem Tridentinischen Concilio
Jesu Christo in dem Sacra-
ment zu Ehren/ auff eine so deutliche
und genawte Manier / ohne
Zweydeutigkeit und Umbchweiff
angeordnet ist.

Sehet unterdessen einmahl /
wie der Eyffer/wan man sich mit-
einander zantzt / verursachet/das
man sich dieser Redens-Arten
mißbrauchet. Sehet / wie die
Spitzfindigkeiten derer / die sich
auff die Controversien legen/die
allerkundbarsten und deutlichsten
Ding verkehren / um denen Ge-
mühteren solche greuliche Ein-
bildungen zu machen / die den
Haß unterhalten/ und wie sie die-
selben durch falsche Gründ überre-
den / daß sie rechtmässige Ursach
haben sich zu separiren.

Anlangend den zweyten Ein-
wurff/den die Protestirende denen
Catholischen machen / indem sie
sagen/das sie bißweilen in der Ge-
fahr stehen/ in Abgötterey zu ver-
fal-
Prüfung des
zweyten
Ein-
wurffs
der Pro-
testirende
den.

218 Prüfung der Ursachen warum
fallen/wan etwan die Einsetzung/
nicht wie sich gebühret / verrichtet
worden ist; und daß sie ihre dabey
führende Intention nicht entschul-
digen können/ weil sie in der Mey-
nung Jesum Christum anzubet-
ten / nur allein Brod und Wein
angebettet haben. Mich deucht/
das heisse die Leuth der Abgötte-
rey/das ist/der allergrösten Sünd/
die ein Mensch immer wider die
göttliche Majestät begehen kan/
gar schlecht beschuldigen. Wie
wäre es / wan Marien Magdale-
nen/Marien der Mutter Jacobi/
und denen anderen Weiberen/
welche zu dem Grab Jesu Christi
giengen/umb seinen Leib / den sie
daselbst zu finden dachten / zu sal-
ben/in den Sinn gekommen wä-
re / den Heyland in seinem Grab
anzubetten : wolten die Protestis-
rende behaupten / diese heilige
Weiber hätten wollen Abgöttes-
rey treiben/und den Felsen und die
Steine/darauß das Grab zusame-
men

die Protestirende sich abgesondert. 179
men gesetzt war/angebettet habend
wäre das nicht vielmehr eine An-
bettung gewesen / welche sie war-
hafftig Jesu Christo / ob er woll
abwesend war / geleistet haben
würden? kan nun ein Catholischer/
der Jesum Christum in dem Sa-
crament anbettet / weil er darvor
hält / daß er sich darinnen befinde/
und weil er Ursach hat zu glauben/
daß die Einsetzung / wie sichs ge-
bühret/verrichtet worden sey / mit
Recht beschuldiget werden / daß er
das Brod und den Wein/darauß
das Sacrament entstehet/ anbet-
te/ man auch zugleich Jesus Chri-
stus darinnen nicht zugegen wä-
re? und ist es nicht vielmehr eine
warhafftige Anbettung / welche
Jesu Christo geschiehet / ob er
gleich abwesend ist?

Allein möchte jemand einwen-
den / die heilige Schrift lehret
uns/daß in solchen wichtigen Fäl-
len die innerliche Meynung das
äußerliche thun nicht rechtfertige.

Dan

120 Prüfung der Ursachen warum
Dan ob woll die Kinder Israels
die Intention gehabt hatten/ Gott
anzubetten/ den sie in dem gülde-
nen Kalb / welches sie in der Wü-
sten aubetteten/ zu seyn glaubten/
so würden sie dem ohngeachtet
doch wegen solcher That vor ab-
göttisch außgeruffen.

Ich antworte / es sey gar ein
grosser Underscheid unter dem
thun der Kinder Israels und unter
dem thun der Catholischē. Die Kin-
der Israel waren auß Egyptens
Land kommen / welches der Mit-
tel-Punct alles Aberglaubens /
und aller Heydnischen Abgötter-
ey ist / und Gott hatte ihnen des-
wegen außdrücklich verbotten/ daß
sie ihn unter keinerley Gestalt vor-
stellen solten. Diese unglückselige
Leuth verachteten aber seinen Befehl/
und unterstunden sich ihn un-
ter der Gestalt des güldenen Kalbs
vorzustellen: welches mit der Ab-
götterey der Egyptier/ als welche
(wie bekandt) ein Kalb unter dem
Nahmen des Gottes Apis anbet-
eten

die Proestirende sich abgesöndert. 121
teten/schnur stracks über ein Kam.
Und dieses ist die Ursach/ warumb
die Kinder Jsrael in der heiligen
Schrift vor abgöttisch außgeruf-
fen werden.

Was hat aber diese Action mit
derer Catholischen vor eine Ge-
meinschaft/ welche die Intention
haben / Jesum Christum in dem
Sacrament anzubetten/ und wel-
che Ursach haben zu glauben / daß
die Einsetzung/wie sich gebühret/
geschehen sey? Das güldene Kalb
war wider das außdrückliche Ver-
bott Gottes auffgerichtet worden;
und das Sacrament ist von Jesu
Christo eingesezet / das ist/ von
Gott selbst. Das güldene Kalb er-
neuerte in denen Herzen der Kin-
der Jsraels die Erinnerung des
Kalbs Apis, welches sie die abgöt-
tische Egyptier hatten gesehen an-
betten; und das Sacrament stel-
let uns Jesum Christum selbst
vor/ welcher Gott ist hochgelobet
in Ewigkeit/ und vor welchem sich

S

beu.

122 Prüfung der Ursachen warum
beugen alle Knie im Himmel / und
auff Erden.

Man muß demnach auffrichtig
gestehen / das in dem Ehrens-
Dienst / welchen die Catholische
dem H. Sacrament erweisen /
gar keine Abgötterey zu finden sey:
weil wir gesehen haben / erstlich
das das Tridentinische Concilium
nur haben wolle / das man die
höchste Ehr der Latria allein Jesu
Christo in dem Sacrament erwei-
sen solle ; und vors andere / das
wan es bißweilen geschehen solte /
das auß Mangel rechtschaffener
Einsegnung / Jesus Christus das
selbst nicht würcklich gegenwär-
tig wäre / die Anbettung nichts
destoweniger ihm warhafftig ge-
schehe / und mit recht auff das
Brod und den Wein / warauß
das Sacrament entstehet / nicht
gezogen werde könne.

Trans-
substan-
tiatio.

Ich halte hier nicht vor nöthig
den Zerweiß den die Protestiren-
de denen Catholischen wegen der
Lehr

die Protestirende sich abgesondert. 123
Lehr der Transsubstantiation, oder
der Verwandlung eines Wes-
sens (des Brods und des Weins)
in das andere (in den Leib und das
Blut Christi) geben zu examinir-
ren / weil alle Welt weiß / das / da
diese Lehr mit keinem Ehrendienst
umgehe / die Beschwörung so die
Protestirende darüber führen / nur
den Glauben von der wesentlichen
Gegenwart betrifft / welchen die
Transsubstantiation erkläret; als
deweilen wir aber allbereit ange-
mercket haben / daß nach der Mei-
nung der Protestirenden Lehrer die-
se Lehr keinen Biff bey sich führe /
und die Gemeinschaft unter Brü-
dern nicht auffheben müsse / so
wäre es vergeblich / hie davon zu
reden / weil auß diesem Punct kein
Beweisthum gezogen werden
kan / das die Absonderung recht-
mässig sey.

Ich hätte bey diesem Punct
nichts mehr zu sagen / weil ich /
nach dem ich erwiesen hab / das die

Der Pro-
testirēde
Anflag

Wegen
der Fol-
ge / so
auß der
wesent-
lichen
Gegens-
wart
komt/
wegen
deß Weß-
opffers :
und we-
gen der
Entzie-
hung deß
Kelchs /
so denen
Läyen
wider-
fähret.

Untersu-
suchung
dieser
Anlage
deß
Weß-
Opffers.

Protestirende keinen Grund ha-
ben / denen Catholischen den Eh-
ren-Dienst / und die Anbetrung
deß Sacraments des Abendmahls
zu verargen ; zugleich auff alle die
übrige Klagen / die man über die-
ser Sach zu führen pflegt / und die
sich auff dasjenige beziehen / was
wir untersucht haben / geantwor-
tet hab. Allein / weil die Protesti-
rende umb ihre Absonderung zu
rechtfertigen / noch anführen / das
die Catholische auß diesem Sa-
crament ein Versöhnungs-Opf-
fer gemacht / und zugleich den
Kelch denen Läyen entzogen ha-
ben / so ist es billig / daß wir die
Motiven / so man darauff ziehen
kan / noch untersuchen.

Es ist wahr / das die Catholi-
sche glauben / daß das Abend-
mahlein wahres Versöhnungs-
Opffer sey : damit man aber nicht
zweifelen möge / in welchem Ver-
stand sie es nehmen / so wollen wir
solches auß dem Tridentinischen
Cone

die Protestirende sich abgesondert. 125
Concilio selbst erlernen. So viel
unvollkommener unter dem
alten Testament / sagt das
Concilium, nach dem Zeugnuß
des H. Pauli, das Priesterthum
der Leviten war / so vielmehr
war es zufolge des Rath-
schluß Gottes / des Vatters
der Barmhertzigkeit / nöthig /
daß unser Herz Jesus Chri-
stus sich zum Hohenpriester
nach der Weiß Melchisedech
darstellere / und das Vermö-
gen hatte alle die jenigen / die
geheiligt werden sollen / voll-
kommen zu machen. Derselbe
Jesus Christus unser Gott
und Herz / mußte sich also Gott
seinem Vatter einmal auf dem
Altar des Creutz / an welchem
er sterben solte selbst opfferen /
damit er allda die ewige Er-
lösung würckete : jedennoch
weil sein Priesterthum mit sei-
nem Tode nicht auffhören solte
so opfferte er bey seinem letz-

Decret.
de Sacrif.
Sess. 22.
Hebr.
c. 8.

126 Prüfung der Ursachen warum
ten Abendmahl / und in der
Nacht / da er überantwortet
ward / Gott seinem Vatter
seinen Leib und sein Blut un-
ter der Gestalt des Brods und
des Weins; und befahl seinen
Apostolen / und dem Nach-
folgern / die er dazumahl zu
Priestern des neuen Testa-
ments einsetzte / zu seiner Ge-
dächtnuß desgleichen zu
thun / um also seiner lieben
Braut der Kirch / wie es die
menschliche Schwachheit er-
fordert / ein sichtbares Opf-
fer zulassen / durch welches
das blütige Opfer / das ein-
mahl an dem Stamm des
Creuzs geopffert werden sol-
te / vorgestellet würde / damit
dessen Gedächtnuß bis an der
Welt End beybehaltē / und die
heilsame Krafft dieses ersten
Opffers / uns zur Vergebung
der Sünden / die wir täglich
begehen / mitgetheilet werden
möchē

die Protestirende sich abgesondert. 127
möchte. Anzeigend / das er
zum Priester in Ewigkeit
nach der Weiss Melchise, 109. Ps.
Dechs bestellet sey.

Bisshier glaube ich nicht / das
die Protestirende in dieser Lehr ei-
nigen Haupt-Irthum haben fin-
den können / daher sie hätten recht-
mäßige Ursach zur Trennung neh-
men mögen. Es ist wahr / das
das Sacrament des Abendmals
von dem Tridentinischen Concilio
ein Opffer genennet wird / aber
ein unblütiges Opffer / und das
unter der Fürbild des Brods und
des Weins / uns das blütige O-
pffer / so Jesus Christus einmahl
am Creuz geopffert hat / vorstelle.
Ist es also / so wohl ein würckliches
Opffer als es ein Opffer zur Vor-
stellung und zum Gedächtnuß ist /
durch welches mā sich die heilsame
Krafft des Tods unsers Erlösers
zueignet. Was kan man in die-
sem allen finden / das dem / was
uns die H. Schrift lehret / nicht
S 4 ganz

128 Prüfung der Ursachen warum
ganz gleichförmig wäre? allein/
müchte man sagen / in dem folgen-
den Capitel dieses Decreti, nen-
net das Tridentinische Concilium
dieses Opfer / ein wahres Ver-
söhnungs-Opfer / und also kan
es ja nach der Catholischen Mei-
nung / kein Vorstellungs-Opfer
seyn?

Ich antworte erstlich / das es
von denen selbst ein wahres O-
pfer genennet werde (wie es dan
in der That ist) weil sie / wie bil-
lich / sich überreden / das Jesus
Christus darinnen wesentlich zu-
gegen sey / und auff gewisse
Maass die Gedächtnuß seines
Behorhams bis zum Todt am
Creutz erneuere / und verewi-
ge: dergestalt / das es dem-
selben an nichts fehlet / was
zu einem wahren Opfer ge-
höret. Sie glauben aber deswe-
gen nicht das Jesus Christus auß
nem dem Todt übergeben / und
auffgeopfert werde. Es ist / wie
abers

Exposi-
tion pag.
146.

die Protestirende sich abgesondert. 129
abermahl der Herz Bischoff von Meaux sagt / der Catholischen
ausstrüchliche Lehr in dem Tritendinischen Concilio, das
dieses Opfer zu nichts anders eingesetzt sey / als das je-
nige / welches einmahl am Creutz vollendet worden / vor-
zustellen / desselben Gedächtnus bis an das End der Welt
zu erhalten / und desselben heilsame Krafft uns mitzuthel-
len.

Exposit.
pag. 151.

Vors andere / nennen die Cas-
tholische das Sacrament des
Nachtmahls ein Versöhnungs-
Opfer / weil diese Gott sehr
angenehme Verrichtung dem
selben nöthiget / uns mit gnä-
digeren Augen anzusehen / in
dem sie ihn den freywilligen
Tode / den sein geliebter Sohn
vor die Sünder erlitten hat /
vor augen stellet; oder sie hält
ihn vielmehr seinem Sohn
selbsten unter denen Zeichen
S 5 des

Exposit.
pag. 146.

130 Prufung der Ursachen warum
des Todts / durch welchen er
ist besänfftiget worden / vor
die Augen.

In diesem Verstand / spricht
derselbe Athor, Sagen wir daß
Iesus Christus sich selbst
Gott vor uns in dem heiligen
abendmahl opffere; auff die-
se weiß halten wir davor / das
solches Opffer schaffe / daß
uns Gott gnädiger werde /
und deswegen nennen wir es
ein Versöhnungs Opffer / wan
wir betrachten / was Iesus
Christus in diesem geheimnis
würcket / und wan wir ihn im
Glauben auff der heiligen
Taffel / mit diesem Todts
Zeichen vor uns sehen / so ver-
einigen wir uns in solchem Zu-
stand mit ihm; wir stellen ihn
Gott dar / als das einzige
Schlacht. Opffer / das wir
haben / und als unseren ein-
zigen Versöhner durch sein
Blut / ihn versicherend / daß
wir

die Protestirende sich abgesondert. 138
wir ihm nichts geben können /
als allein Jesum Christum /
und das unendliche Verdienst
dessen Todes. Wir heiligen
alle unsere Gebete durch diese
Göttliche Opfer-Gaß / und
in dem wir Jesum Christum
Gott darbieten / so lernen wir
zugleich uns selbst der Göttli-
chen Majestät in und durch
ihn / als lebendige Schlach-
Opfer aufopfern. So ist
das Opfer der Christen be-
schaffen ; so sehr ist es von
dem unterschieden / das unter
dem Gesetz gebräuchlich war:
es ist ein geistliches / und dem
neuen Bund gemässes Opfer /
da die gegenwärtige Opfers-
Gaß nur im Glauben betrach-
tet wird / und das Wort das
Schwert ist / welches auf eine
Geheimniß-volle Art den Leib
und das Blut absondert / wo
einsfölglich das Blut nur Ge-
heimniß = Weiß vergossen
S 6 wird.

132 Prüfung der Unfachen warum
wird / und wo der Todt nur
in der Vorstellung darzwi-
schen kombt. Nichts desto-
weniger in so weit ein wahres
Opffer / weil Iesus Chri-
stus darinn warhafftig ent-
halten ist / und Gott unter
dieser Figur des Todts dar-
gestellet wird : Ein Gedäch-
nuß-Opffer aber / welches an
statt daß es / wie man uns
vorwirfft / uns von dem Opf-
fer des Creutzes abziehen solte/
uns vielmehr dem Opffer des
Creutz abziehen solte / uns viel-
mehr demselbē durch alle seine
Umständ anhengig macht /
indem es sich nicht allein ganz
und gar darauff beziehet / son-
dern auch in der That nichts
ist / und nit anders bestehen kan
als durch diese Verknüpfung /
von welcher es auch alle seine
Krafft hat.

Dann diese Lehre so lauter / so
heilig und dem Evangelio so ge-
mäß ist / müssen nicht die Protestan-
ten

die Protestirende sich abgesondert. 133
rende auffrichtig bekennen / daß sie
die Catholischen mit gar schlech-
tem Zug beschuldigen daß sie ein
ander Opfer als das Opfer des
Creuzes eingeführt haben / daß sie
Jesum Christum alle Tage auff
ihren Altären schlachten / und daß
sie zu einer anderen Versöhnung
als die durch sein Blut kömmt / ih-
re Zuflucht nehmen? solten sie dem-
nach sich nicht aller falschen Ein-
bildungen / die man ihnen von dies-
sem Opfer gemacht hat entschla-
gen / und hiemit erkennen / daß der
ganze Streit auff die wesentliche
Gegenwart ankomme? Dan weil
sie selbst Jesum Christum Gott
durch den Glauben in dem Sa-
crament des Abendmahls darbie-
ten / warum lassen sie sich befremb-
den / daß diejenige / welche densel-
ben würcklich gegenwärtig glau-
ben / ihn Gott als gegenwärtig
darstellen?

Dieses Opfer ist also dem Wes-
sen nach eben dasselbe / das am
S 7 Creuz

134 Prüfung der Ursachen warum
Creutz geopffert ist / und davon
nicht weiter unterschieden / als
nach der Art / wie es geopffert ist:
blütig am Creutz / ohne Blut auff
dem Altar / wo Jesus Christus
die Darbietung sein selbst erne-
wert / und wo gleichwohl die
Aufopfferung der Opffer-Gab
geistlich und Geheimnis voll ist/
durch die absönderliche Einsetzung
der beyden Gestalten / welche ma-
chet / daß die Wort / so die Hervor-
bringung des Leibs in dem Sa-
crament außdrücken / anders lau-
ten / als diejenige / welche die Her-
vorbringung des Bluts außdru-
cken / obwohl das eine ohne das
andere nicht hervor gebracht wer-
den kan / wegen der unzertrennli-
chen Aneinanderhengung der
Theil Jesu Christi seit seiner Auf-
erstehung / welche Aneinanderhen-
gung von denen Catholischen ge-
nennet wird Concomitantia.

Entzie-
hung des
Kelchs.

Es ist nur noch übrig / daß wir
die Klagen untersuchen / welche
die

die Protestirende sich abgesondert. 135
die Protestirende darüber führen/
daß denen Layen der Kelch entzo-
gen wird. Ich darff mich hier nicht
bey denen Gründen auffhalten/
welche von beyden Theilen ange-
führet werden/eines Theils zu be-
haupten / daß der Befehl Jesu
Christi nicht an die Apostel/die bey
der Einsetzung zugegen gewesen/
ergangen/ und andern Theils zu
behaupten / daß dieser Befehl in
der Person der Apostel durchge-
hendts alle Christen angehe. Ich
habe nur zu untersuchen / ob die
Protestirende hier rechtmässige
Ursachen ihrer Trennung zu justi-
ficiren/finden können.

Man muß gestehen/ daß zwey-
erley Ding in dem Sacrament
des Abendmahls zu betrachten
vorkommen. Erstlich/die sichtbahren
Gestalten / welche sich unseren
Sinnen zu begreifen geben ; und
vors andere / die unsichtbahren
Vorstellungen / womit unser
Glaub zuthun hat. Diese letzten
an-

136 Prüfung der Ursachen warum
anlangend / so müssen wir selbe
nothwendig solcher Gestalt glau-
ben/und annehmen / wie sie uns in
der H. Schrift seynd geoffenbah-
ret worden ; es würde ohne alle
Widerred nicht allein ein haupt-
sächlicher Irthumb seyn / wan
man irgend eine davon verwerf-
fen / sonderen auch / wan man
das geringste daran verändern
wolte.

So viel die sichtbahren Vor-
stellungen / so sich unseren Sins-
nen præsentiren/betrifft / so muß
man noch zugeben/das weil Jesus
Christus gewolt hat / das wir be-
greiffliche Pfänder seiner Lieb in
dem H. Sacrament des Abend-
mahls haben solten/also die Chri-
sten diese heilige Ceremonie noth-
wendig mit sichtbahren Zeichen be-
gehen müssen : und würde es ge-
wislich ein hauptsächlich Ir-
thumb seyn / wan man selbe ver-
werffen wolte.

Man

die! Protestirende sich abgesondert. 137

Man muß gar gestehen / daß
weil Jesus Christus diese sicht-
bare Zeichen an das Brod / und
an den Wein / welche die wesentli-
che Materi dieses Sacraments
seynd / gebunden hat / man also
dasselbe nicht ohne diese begehen
können; gleich wie man nicht würde
tauffen können ohne Wasser /
nachdem dieses Element von Je-
su Christo zu solchem Sacrament
verordnet worden / und die Kirch
die Macht nicht hat / an denen wes-
entlichen Stücken derer von Je-
su Christo eingesetzten Sacra-
menten etwas zu verändern.

Man muß aber auch gestehen /
daß in dem äußerlichen dieses Sa-
craments gewisse Ding befind-
lich / welche eben nicht notwendig
auff die Weiß / wie sie bey der Ein-
setzung seynd verrichtet worden /
verrichtet werden müssen. Zum
Exempel / Jesus Christus setzte
dieses Sacrament ein nach dem
Abend-Essen / die Apostel nahmen
es

138 Prüfung der Ursachen warum
es auch nach der Mahlzeit : heut
zu Tag aber haben sich alle Chri-
sten ein Gefäß darauß gemacht/
selbes nüchteren zu genieffen. Je-
sus Christus setzte es im sitzen ein/
und die Apostelen nahmen es
gleichfals solcher Gestalt : heut zu
Tag nehmen es etliche knyend/et-
liche stehend/ andere sitzend. Gibt
es also in dem äusserlichen dieses
Sacraments gewisse Ding / so
zwar Jesus Christus verrichtet
hat / gleichwol aber nicht haupt-
sächlich dazu erfordert werden/
und die Kirch verändern kan/ oh-
ne das man sie beschuldigen möge/
daß sie dem Befehl Jesu Christi/
und seiner Einsetzung zuwider les-
be. Sonsten müste man sagen/
daß alle Christen dawider gehan-
dlet haben.

Man kan einfolglich daher
schliessen / daß das jenige/was in
dem äusserlichen dieses Sacra-
ments irgend hauptsächlich ist/
darin bestehe / daß nothwendig
sicht.

di
sic
ser
de
m
be
ser
w
de
sch
ck
ba
de
sic
di
S
N
E
di
en
ni
En
te
do
ho
ge
K

die Protestirende sich abgesondert. 139
sichtbahre Zeichen dabey seyn müs-
sen/welche gleichsam das Siegel
deß Bunds/in welchem sich Gott
mit uns eingelassen hat / und ein
begreifliches Pfand der Gnad
seyn / die wir allda empfangen;
weilen das Sacrament / wie es
der Protestirender Catechismus
schreibet / ein sichtbahres Zei-
chen ist / das uns eine unsicht-
bahre Gnad vorstelllet. Es wür-
de kein Sacrament seyn/wan kein
sichtbahres Zeichen da wäre: und
dieses sichtbahre Zeichen in dem
H. Abendmahl bestehet in dem
Brod und Wein / den man zum
Einsegnen nimmt. Es mag aber
dieses Zeichen von denen Christen
entweder nach dem Essen / oder
nüchteren / stehend / sitzend/oder
knierend genommen werden/so hal-
ten der Catholische nicht davor/
daß die Communion daran etwas
hauptsächliches gelegen sey; der
gänzlichen Meynung / daß die
Kirch in diesen Dingen / die das
We-

Diman-
che 46.

140 Prüfung der Ursachen warum
Wesen/ warauß das Sacrament
bestehet/nicht betreffen / sonderen
nur allein dessen Gebrauch und
Verwaltung/ nachdem sie es gut
befinden / woll einige Verände-
rung vornehmen können / ohne
das der Einsetzung etwas dar-
durch abgehe/ wan sie nur das jeni-
ge beybehält/ was zum Wesen ge-
hört.

Allein/ warum wollen wir ei-
ne Sach in Zweifel ziehen / wel-
ch die Protestirende durch ihre
Praxin gestehen? haben nicht ihre
geistliche Versammlungen ge-
schlossen/ daß diejenigen / welche
auß natürlicher Schwachheit kei-
nen Wein trincken können / des
Sacraments gleichwohl kräftig-
lich theilhaftig werden? Ich weiß
woll/ daß sie sagen / es sey ein an-
ders den Kelch / weil es die Kirch
also geordnet hat / hinweg thun
ein anders / die Schwachheit der
jenigen ertragen/die ihn nicht neh-
men können. Sie haben ohne
Zweif-

di
Z
U
de
sch
K
ni
be
fr
sch
an
in
erf
me
wi
ang
sen
me
ner
krä
ohr
cire
Be
fein
tra
nen
sun

die Protestirende sich abgesondert. 141
Zweiffel recht; es ist ein sehr grosser
Unterscheid: was wollen sie aber/
daß ich auß dieser Distinction
schliessen soll? Daß die Catholische
Kirch dem Exempel Jesu Christi
nicht allerdings nachgefolget ha-
be; ich gebe es ihnen zu; allein ich
frage sie zugleich/ ob dieser Unter-
schied das Wesen der Religion
angehe: Da dieses ist es/was ich
in dieser Prüfung suche / umb zu
erfahren/ ob die Trennung recht-
mässig sey. Dieser Unterschied
würde ohne Zweiffel das Wesen
angehen / wan der Kelch/ein we-
sentliches Stück des Sacra-
ments wäre. allein/nach ihrer eige-
nen Meynung/ kan man desselben
kräftiglich theilhaftig werden
ohne Kelch; und das communi-
ciren mit dem Brod allein/ist gut.
Betrifft also dieser Unterschied
kein wesentliches Stück des Sa-
craments/ und kan einfolglich ih-
nen keine rechtmässige Veranlas-
sung zur Trennung geben.

Ich

142 Prüfung der Ursachen warum
Ich dencke nicht / daß man hier
sagen wolle / der Kelch sey ein we-
sentliches Stück / wan er auff
Verordnung der Kirchen abge-
schnitten / aber nicht / wan er einem
durch eine natürliche Schwach-
heit entzogen wird : in Wahrheit/
Leuthen / die ein wenig Verstand
haben / wird mit dieser Distinction
wenig gedienet seyn.

Allein / mögte man sagen / man
hätte sich begnügen sollen / solche
Veränderung zu machen / ohne
sich zu unterstehen / wie das Cost-
nikische / und folgendes das Triden-
tinische gethan haben / eine dem
Exempel Jesu Christi zugegen
lauffende Verordnung zu ma-
chen : welches ein unerhörtes Un-
ternehmen / und ein unverantwort-
licher Eingriff ist.

Ich antworte mit einem
Wort. Erstlich / daß die Schluß-
derer Conciliorum die Sach wer-
der mehr / noch weniger wesentlich
machen. Und dieses ist es / was ich
su

die Proceßirende sich abgdsöndert. 143
suche. Es ist hie die Frag nicht/ob
diese Veränderung habe gemacht
werden können/ sondern nur/ob/
indemselbe gemacht worden/ man
in einen Fundamental-Grzthum/
der Anlaß zur Trennung habe ge-
ben können/verfallen sey; und wir
haben jek offenbahrlich das Ge-
gentheil gesehen.

Vors andere/was das Unter-
nehmen/und den Eingriff/ davon
man spricht/anbelanget / so ant-
worte ich/das wan einer denen Ca-
tholischen so woll/ als denen Pro-
cessirenden verweisen wolte / das
sie dem jenigen / was in dem ersten
Concilio zu Jerusalem beschlossen
worden / welches/wie ich schon er-
wehnt habe / in sich führet/das es
gut sey / sich von dem Essen des
Bluts / und von dem Fleisch des
erstickten Viehs zu enthalten/
nicht mehr nachkommen / würde
solcher Verweiß nicht guten
Grund zu haben scheinen? sich un-
terstehen dörfen / könnte man sa-
gen

144 Prüfung der Ursachen warum
gen / dem jenigen zuwider zu han-
deln / was in einer Versammlung
beschlossen worden / deren die Apo-
stel beygewohnt haben / in wel-
cher / wie man nicht zweiffeln kan /
der H. Geist selbst præfidirt / und
deren Heiligen Außspruch der hei-
ligen Schrift einverleibet ist: ist
das nicht ein sträfflicher Eingriff /
und überauß kühnes Unterneh-
men? Heist das nicht viel auß sich
selbst machen / und kluger seyn
wollen / als Gott selbst?

Lieber / was kan man anders
wider diese Anklag anwenden / als
was die Catholische bey dieser
Begebenheit sagen / daß nemlich
dasjenige / was in diesem ersten
Concilio wegen der Speiß ver-
abschendet worden / eins von de-
nen Dingen sey / in welchen die
Kirch nach ihrem Gutfinden ver-
fahren kan; Gott solle fern von ihr
seyn lassen / daß sie deßwegen et-
was wider das / was geschrieben
ist / vornehmen / oder wider die Ver-
ord-

die Protestirende sich abgesondert. 145
ordnung Gottes handeln solte;
nur halte sie davor/ daß sie gewisse
Ding/die von keiner Erheblichkeit
seynd / die zu einer Zeit in acht ge-
nommen werden / und zu einer and-
eren sich nicht schicken / ohne
Sünd verändern könne?

Müssen die Protestirende nicht
selbst in dieser Begebenheit sol-
cher Gestalt raisonniren? wie wäre
es/wan ihre Geistliche Versamm-
lungen gesprochen hätten / daß
man vom Blut / und von dem
Fleisch der erstickten Thier essen
könne/wolten sie woll / daß man
ihnen verwiese / sie hätten solche
Verordnungen gemacht / welche
dem Ausspruche eines Concilii, in
welchem der H. Geist selbst præsi-
dirt hat / zugegen lieffen? oder
würde man ihnen mit Fug ver-
weisen können / daß ihre Verord-
nungen die nicht in Achtnehmung
des Jerusalemischen Concilii des-
sto sträfflicher machen? gewißlich
ich glaube nicht / daß man es sa-
gen könne. G Dies

Be-
schluß
dieser
Prüfung.

Dieses ist nun die Prüfung /
die ich mir über die Ursachen /
so denen Protestirenden zur Tren-
nung Anlaß gegeben / anzustellen
vorgenommen gehabt : hierin be-
stehen nun die grosse Klagen / die
sie wider die Catholische Kirch füh-
ren / die so viel Streit erregt / die
so viel Bücher / in welchen von
Controversien gehandelt wird / an
das Tags-Licht gebracht / die so
viel Feindseligkeiten / so viel Haß /
so viel Unordnungen / und so viel
Krieg angestiftet haben.

Ich versichere mich / man wer-
de mich nicht beschuldigen / daß ich
irgend eine von den Haupt-Ursach-
en dieser Trennung vergessen habe :
jederman kan sehen / daß ich mich
an die allerheftlichsten gehalten
habe / ohne das geringste von al-
lem dem zu verhelen / daß man als
das wichtigste und nachdrücklich-
ste anzuführen pflegt / um was
darauf folgt / zu Tag zu legen.

Wil man mir nur nach allem
Dem

die Protestirende sich abgesondert. 147
Dem / was wir vernommen ha-
ben / nicht zu gestehen / das ich / in
dem ich diese Prüfung angefan-
gen / Ursach gehabt habe zu muth-
massen / dasz eben die Passions /
und eben die Hefftigkeiten / die in
dem Thun unserer ersten Refor-
matorum geherschet / auch in ih-
ren Schrifften regieret / und sie
über die Schrancken der Billig-
keit und der Vernunft verleitet
haben.

Ich wuste auß einiger Erfah-
rung / das obwohl diese Krieg nur
mit Feder- und Zungen Strei-
chen geführet werden / es gleich-
wohl Krieg seyn. Die Begierd
zu überwinden macht / macht dasz
die Affecten sich darin mischen ;
und alsdan mag man so bescheis-
den seyn / als man will / so kostet
es doch viel Mühe zu verneiden /
das solche Mißhelligkeiten nit mit
etwas all zu harten Anklagen / und
bißweilen sehr unbilligen Beschül-
digungen / auch solchen hohen

B 2

Auff

148 Prüfung der Ursachen warum
Auffrückungen / auß welchen oft
gar wenig Verstand hervor leuch-
tet / begleitet werden. Ebener
massen / wie es in dem Krieg daher
geheth / da gemeiniglich / man mag
auch so viel Vorsichtigkeit gebrau-
chen / als man immer wil / ungeh-
lig viel Ungerechtigkeiten mit un-
terlauffen.

Wan man nun unpartheyisch
sagen wil / was man von der Ab-
sonderung der Protestirenden ge-
dencket / kan man woll in seinem
Gewissen versichert seyn / das sie
guten Grund haben? Ich gebe zu/
das vielleicht einige von denen / die
im Anfang des abgewichenen Sæ-
culi, zuerst wider die Geltgierige
Mißbräuch des Ablass welche eini-
ge wider die Intention des Pabsts
und der Kirchen begiengen / in
dem sie mit denselben / einen Art
Kramerey trieben / geschrien / und
geschrieben haben; ich gebe zu / sag
ich / das einige von solchen Leuten
die Feder zur Verthätigung einer
gerech-

die Protestirende sich abgesondert. 149
gerechten Sach ergriffen haben;
ich gebe zu / das auch vielleicht ei-
nige von denen / die wegen der gros-
sen Unwissenheit / und des allge-
meinen Verderbs der sitten / sol-
cher Zeit eine Reformation verlan-
gten / Leuth gewesen seyn / die vor
die Ehr Gottes geeiffert haben.

Allein ich bestehe auch billig dar-
auff / das der Eiffer dieser Leuthen /
welcher im Anfang recht und Ges-
sezmassig seyn möchte / nach der
Hand unbedachtsam worden sey /
und die Schrancken der Christli-
chen Lieb überschritten haben / als
sie nachdem sie durch allerhand
schlimme Tractamenten / so ihnen
widerfuhren / verbittert / und von
grossen Herren / welche sie auff ih-
re Seit zogen / beschützet wurden /
ohne einzigen Bedacht auff die
Kirch los giengen / und die Sach
zu einer allgemeinen Trennung
brachten.

Die Reformation war also gut
und recht / weilen würcklich Un-
wis-

150 Prüfung der Ursachen warum
wissenheit und allerhand unor-
dentliches Wesen unter denen
Christen sich enthielt: die Absonde-
rung aber war unrechtmässig/weil
in der Religion / wie wir gesehen
haben / weder Aberglauben/noch
Abgötterey / noch einiger anderer
Grzthum befindlich welcher Brü-
der nöthigen könnte sich voneinan-
der abzusondern.

Kam unseren ersten Reformato-
ribus in der Catholischen Kirch die
Menge der Ceremonien / und der
äusserliche Pracht gar zu groß vor:
so hätten sie betrachten sollen / das
solches nur das äusserliche der Re-
ligion sey : das die Kirch in der
Welt sich in mancherley Zustand
befunden ; und das/wan sie in ihrer
Geburt nicht mit solcher Herzlich-
keit umgeben gewesen / als sie zu
ihrer Zeit war / sie dagegen in dem
Glantz der Wunderwerck tau-
sendmahl mehr gepranget habe /
als in allem diesem äusserlichen
Pracht / mit welchem sie in dem
glück

die Protestirende sich abgesondert. 157
glückseligen Zustand dieser letzten
ist geschmücket worden.

Befanden sie/das die Umgang/
die Fest-Täg/ die Creutz/die Bils-
der / die Gelübd / und die Enthalt-
tungen von gewissen Speisen/ sol-
che Übungen waren / deren man
mißbrauchen könnte. so hätten sie es
bey der Vorstellung der darauff
entstehenden Excessen sollen be-
wenden lassen / und an statt das
sie (wie sie gethan haben) der Kir-
chen alle diese Ding / also viel
Haupt-Irthumer begemessen/
bedenckē sollen/das auch selbe noch
zu dem äusserlichen der Religion
gehören / und das alle diese Übun-
gen nichts anders / als die Ehr
Gottes und die Heiligung der
Menschen zum Zweck haben.

Sanden sie in der Kirchen Mei-
nungen / mit welchen sie nicht ü-
berein kommen könnten / so hätten
sie untersuchen sollen / ob solche
Meinungen nicht gewisse Materi-
en betreffen / von welchen man

152 Prüfung der Ursachen warum
keine Ursach zur Trennung neh-
men kunte; und in diesem Fall
hätten sie (wan sie gleich recht ge-
habt hätten) sich dem Ausspruch
der Kirchen in Demuth unter-
werffen / sich ohne Weitläufig-
keit belehren lassen / oder mit Gelin-
digkeit suchen sollen / die anderen zu
belehren.

Hätten sie auch gleich befunden / daß die Kirch in fundamen-
tal Glaubens-Puncten solche Leh-
ren lehrete / oder solche Ehren-
Dienst practisirte / die ihnen nicht
anstünden: so hätten sie / ehe sie
dieselben eines Irthums / Ueber-
glaubens / und Abgötterey be-
schuldiget / vorhero wol zusehen
sollen / ob ihre Beschuldigungen
rechtmässig / und nicht auff fal-
sche Einbildungen / die man ihnen
von jener Lehr gemacht / gegründet
gewesen; und in diesem Fall hät-
ten sie die Autorität der Kirchen
respectiren / keinen schimpfflichen
Argwohn von der Braut Christi
fassen

die Protestirende sich abgesondert. 153
fassen / und sich / als vor dem als
lergrösten Unglück entsehen sollen/
den Frieden / den dieselbe genos-
sen / zu zerstören.

Ich bin versichert / das alle
Gottsförchtige und alle verständi-
ge Leuth unter den Protestirenden/
sie mögen in ihrer Reformation so
sehr verliedt seyn / und derselben
so sehr anhangen / als sie immer
wollen / dannoch ins Geheim
das sie die Kinder Jesu Christi so
grausamer weiß getrennet sehen
müssen beseuffzen / und in ihrem
Herzen gestehen / das aller Vor-
theil / den die Catholische Kirch
aus ihrer Veränderung hat zie-
hen können / die erschrockliche Ver-
wüstungen / so ihre Absonderung
verursachet hat / und noch alle Tag
in dem Christenthum verursachet /
nimmermehr ersetzen könne.

Ich zweiffle nicht / wan unse-
re Reformatores hätten vorher
sehen können / das so viel traurige
Zufall auß dieser Absonderung er-
folgen sollten / sie würden sich ein

G 5

we

154 Prüfung der Ursachen warum
wenig mehr darauff bedacht ha-
ben / als sie der Zeit thaten: dan
zugeschweigen der Verwirrungen/
und der Krieg / diese so oft / so
wol in der Kirch / als in dem welt-
lichen Stand angerichtet hat;
was erwecket sie nicht in unsern Bes-
wissen vor Unruhe / durch die Furcht
die man billig hat daß man etwa in
der Entschliessung fehlen mögte /
oder wan man eine Veränderung
treffen soll / da die Wahl von so
grosser Wichtigkeit / und durch
die darüber entstandene Disputen
so schwär gemachet worden.

Was vor Verhinderungen gibt
sie nicht denen Beseissungen der
wahren Gottseligkeit / und denen
Übungen der Christlichen Lieb: ist
sie nicht Schuld daran / daß man
sich heut zu Tag mehr auff die Er-
lernung der Fragen / so uns tren-
nen / als der ewigen Wahrheit / die
uns alle durch das heilige Band
der Brüderlichen Lieb vereinigen
solte / leget? was ist das nicht dem
Chri:

die Protestirende sich abgesondert. 155
Christenthum vor eine Schand!
man lasset sich mehr angelegen
seyn einen guten Zäncker in Glau-
bens-Sachen abzugeben / als ein
guter Christ zu seyn; man beküm-
mert sich wenig darum / wie man
seine Laster ablegen möge / wann
man nur bey dem bleibt / was
man seine Religion nennet; man
fragt in der Welt fast nicht mehr /
ob ein Mensch gutthätig / from
und Gottsförchtig / sondern ob er
gut Lutherisch / gut reformirt / o
der gut Catholisch sey.

Verursacht nicht eben diese Ab-
sonderung / das die meiste Leuth
endlich gar nichts glauben / und
in die Atheistery verfallen / die je-
nigen / so einiger massen zur Nicht-
losigkeit geneigt seynd / wan sie
zwey Religionen sehen / die alle-
beyde vorgeben / sie haben die
Warheit auff ihrer Seit / ergreife-
fen ohne bedenccken das Mittel /
und bilden sich ein / es sey keine /
die was tauge. Sie machen es

G 6

wie

356 Prüfung der Ursachen warum
wie die Krancken / die ein Abschert
vor denen Arzeneyen haben / wan
sie sehen / daß man ihnen so vieler-
ley vorlegt / so verwerffen sie ohne
unterschied alles miteinander /
und bilden sich ein / es sey besser /
daß man die Natur vor sich arbei-
ten lasse / als das man sich verge-
bens martere.

Und endlich gereicht sie den Un-
glaubigen Heyden nicht zur recht-
mässigen Abhaltung / daß sie den
Christlichen Glauben nicht anneh-
men? vergleichet euch erst unterei-
nander selbst sagen sie unseren auß-
gesandten Geistlichen / die nicht
wissen was sie antworten sollen /
alsdan wollen wir sehen / was wir
zuthun haben.

In Wahrheit man muß ge-
sehen / daß wan unsere erste Re-
formatores sich hätten einbilden
können / daß ihre Asonderung so
viel Unheyl hätte nach sich ziehen
sollen / sie sich vergnügt haben wur-
den / wider die Reformation zu
pre-

die Protestirende sich abgesondert. 157
predigen: im übrigen aber sich woll
vorgesehen/ daß sie dem Christen-
thum nicht so viel Unglück dar-
durch über den Hals gezogen hät-
ten/ daß sie so gar leicht/ wie sie tha-
ten/ diejenigen / die so genau in
Jesu Christo vereinigt / und im
Grund/ es möchte vor Zwentracht
unter ihnen seyn / als da wolte/
Glieder eines Leibs waren / von-
einander getrennet.

Wan man nun aber durch die
Beweis-Gründ / welche wir in
dieser Prüfung angeführet / und
durch alle Betrachtungen/ die wir
jeko angestellet haben / überzeuget
ist / daß die Protestirende ohne
rechtmässige Ursachen/ und wider
die Regeln der Christlichen Lieb
sich vormahls von der Catholis-
schen Kirch abgesondert: so erfors-
deren die Vernunft / die Lieb/ die
Ehr Gottes / der Ruhstand der
Kirchen / die Wolsahrt des ges-
meinen Wesens / und ihr engen

158 Prüfung der Ursachen warum
Hehl / das sie heut von dieser ver-
hasseten Absonderung wieder um-
kehren / und alles wieder in den
Stand setzen / wie es vorhero ge-
wesen ist. Ich sage heut: Dan man
muß auffrichtig gestehen / daß nie-
mahls die Glaubens-Lehr und
der Gottes-Dienst der Catholi-
schen Kirchen so deutlich erklärt
worden / als heut zu Tag geschie-
het; und kan ich mich nicht entbre-
chen zu glauben / daß/wan unsere
Vätter alle Sachen/ so beschaffen
zu seyn geglaubet hätten/ als sie in
der That seynd / und wie man sie
uns heut zu Tag aufleget / sie sich
nimmermehr von ihrer Gemein-
schafft abgesondert haben wür-
den.

Ich sage also/daß es billig sey /
die Sach wider in den vorigen
Stand zu setzen. Dan wan es um
und um kömmt/ was können wir
vernünftiger Weiß anders von
unserer Absonderung erwarten/
als

die Protestirende sich abgesondert. 159
als eben das/ was sie in vergange-
ner Zeit zuwegen gebracht? Streit
unter denen Gelehrten / Haß un-
ter denen Christen/ Unfried in dem
weltlichen Stand/ Unruh in unse-
rem Gewissen / Ruchlosigkeit in
denen Gemühteren / Hinderung
an der Gottseligkeit / und Aerger-
nus denen Unglaubigen. Lieber
was können dem Christenthumb
woll vor grössere Plagen zustof-
sen?

Ich wolte woll gar / und zwar
nicht ohne Grund sagen / daß das
einzige Mittel zu einer allgemei-
nen und unstreitigen Reformation
zu gelangen sey / uns wider in die
Gemeinschaft / die wir verlassen
haben/ zu begeben. Wem ist nicht
bekandt/ daß die Vermahnungen/
welche uns diejenige geben / die
von uns abgesetzt haben/ gemeinig-
lich übel auffgenohmen werden/ sie
mögen so heylsam seyn/ als sie im-
mer wollen? so lang man im Miß-
Ver-

160 Prüfung der Ursachen warum
Verstandt lebt / ist alles verdäch-
tig ; ein jeder verthädiget seine
Parthey mit der äussersten Hals-
starrigkeit ; man willfahret einan-
der in nichts ; man meynt / man
leyde Schaden an seiner Ehr / wan
man im geringsten weiche / und
man gibt nichts nach / es sey / was
es wolle / auch in denen alleruner-
heblichsten Dingen.

Wan aber die jenigen / die mit
uns zerfallen seynd / wider zu uns
kehren / und uns umb unsere Vere-
einigung und Freundschaft ersu-
chen : so fangen der Haß / und die
Verbitterungen von beyden Sey-
ten an zu schwinden / und machen
der Vernunft und der Billigkeit
Platz / und alsdan höret man ein-
ander ganz gedültig / man gibt ein-
ander nach / was recht und billig
ist / und legt also in einem Augen-
blick solche Schwürigkeiten bey /
die man vorhero vor unüberwind-
lich hielte.

So

die Protestirende sich abgesondert. 162

So gehet es ins gemein in weltlichen Sachen / und so würde es im Christenthum unfehlbar auch zugehen / wan die Protestirende von ihrer Absönderung widerkehrten. Dan daß sie die Catholischen endlich persuadiren solten / sich in ihre Gemeinschaft zu begeben / glaube ich nicht / daß ein recht verständiger Mensch sich einbilden könne. Daß man sich auch einbilden wolte / allen Streit durch einen / von einem freyen und allgemeinen Concilio errichteten Vertrag / ein End zu machen / ist wie man bekennen muß / eine unmögliche Sach.

Allein was werden die Protestirende sagen / soll man vom Glauben abfallen / und Jesum Christum / und sein H. Evangelium verlassen? wäre das nicht die allergrößte Sünd / die man wider Gott begehen kan? wäre das nicht eine Sünd wider den H. Geist / die weder in diesem / noch in jenem Leben

162 Prüfung der Ursachen warum
ben würde vergeben werden? ich
weiß woll/ daß dieses die Wälle
seynd/womit man die Trennung
umgeben hat: ich weiß/daß dieses
die gefährlichen Abgründ/ die ent-
setzlichen Vorstellungen seynd/ die
man denenjenigen vorhält/ die wi-
der zur anderen Sent übergehen
wollen. Allein ich weiß auch woll/
daß nur die blöden und übel unter-
richteten Gemühteren sich durch
solche nichtige Schrecken ängsti-
gen lassen. Leuth die ein wenig
Verstand haben/ untersuchen die
Sachen etwas genawer/und ent-
setzen sich so leicht nicht.

Ja/vom Glauben abfallen/ ist
auffer allen Zweifel die allergröste
Sünd. Wer hat aber den Prote-
stirenden weiß gemacht/ daß wie-
der zu der Gemeinschaft kehren/
die wir ohnrechtmässiger Weiß
verlassen haben/ vom Glauben
abfallen heisse. Es wäre warhaff-
tig so viel/ als vom Glauben ab-
fallen/ wan man in dieser Gemei-
ne

die Protestirende sich abgesondert. 163
ne nicht eben den Gott Vatter/
Sohn und heiligen Geist anbet-
tete/den wir anbetten; wan man
dasselbst nicht eben das Vertra-
wen auff den Todt eben desselben
Erlösers setze; und wan man nicht
alle die Haupt-Articul des Christ-
lichen Glaubens lehrete. Allein
weil wir auß der jetzt angestellten
Prüfung des Gegentheils über-
führt seyn müssen: wie solten wir
uns einbilden können / daß / uns
wieder zu der Catholischen Kir-
chen/welche der Stamm des Chri-
stenthums ist/begeben/ so viel sey/
als den Glauben verläugnen/und
von Jesu Christo abweichen? Ist
es nicht im Gegentheil eins der al-
lergrößesten Werck / die man in
Gott thun kan / die Trennung
verlassen / und sich wieder in die
Gemeinschaft/von deren man sich
unrechtmässiger weiß abgesondert
hat/begeben? und heist das nicht
vielmehr von dem Abfall wider-
kehren / und sich wieder in die
Schranck

164 Prüfung der Ursachen warum
Schrancken seiner Pflicht be-
geben?

Nein/alle Protestirende Red-
ner mögen sagen was sie wollen;
alle ihre Controversisten mögen
noch so woll raisonniren: so lang
ich versichert bin/das Jesus Chris-
tus vor mich gestorben ist/ und so
lang ich alle die Haupt-Articul
des Christenthums mit einem le-
bendigen Glauben annehme / so
lang werden sie mich nimmermehr
überreden/ das ich vom Glauben
abfalle/und Jesum Christum ver-
läugne / weil ich die jenigen verlas-
se / welche die Christliche Einig-
keit ohne rechtmässige Ursach zer-
rissen haben / und weil ich mich
wieder in eine Kirch begeben / von
welcher man sich abgesondert/
weil man ihrem Gottes-Dienst/
und ihrem Glauben falsche Auf-
legungen gegeben.

Wir solten aber um so viel we-
niger Anstand nehmen wieder in
die Gemeinschaft der Catholi-
schen

die Proceſtirende ſich abgeſondert. 165
ſchen Kirch zu treten / weil wir
woll verſichert ſeyn können / und
zwar durch die Principia ſelbſt/
welche man zum Grund der Re-
formation ſetzt/daß man alda von
uns nicht erheiſchen werde / ſolche
Ding zu glauben / oder zu thun/
weche die Chriſtliche Glaubens-
Lehr überehauſſen werffen / oder
den reinen Dienſt/den man Gott
ſchuldig iſt / zu nah treten.

Wir werden allda einen Gott
im Geiſt/und in der Wahrheit an-
rufen/ gleich wie wir anjezo thun:
wir werden aber allda kein einzi-
ges Bild finden / durch welches
man vermeyne / die Gottheit vor-
zuſtellen. Wir werden daſelbſt
die heilige Jungfraw/ und die ver-
herzlichten Heiligen ſolcher Ge-
ſtalt ehren: wie wir geſtehen/daß
man ſie ehren müſſe: an ſtatt aber/
daß wir daſelbſt ein einziges Ge-
bott finden ſolten / welches von
uns erfordere / denenſelben die
höch.

166 Prüfung der Ursachen warum
höchste Verehrung anzuthun/
welche Gott allein zukömmt / so
wird man uns gebieten / selbe ihm
einzig und allein zu erweisen. Wir
werden daselbst ihre Bilder / und
ihre Reliquien mit einer religieu-
sen Ehrerbietigkeit respectiren /
weil dieselbe am End eygentlich
Gott widerfähret / so / wie man
nicht in Abred seyn kan / daß man
sie respectiren müsse.

Man wird uns daselbst vor-
predigen / daß wir auff Jesum
Christum allein die Hoffnung see-
lig zu werden setzen müssen / daß er
allein das Löb-Gelt vor uns be-
zahlet habe / und daß das Ver-
dienst solcher Erlösung unendlich
sey / gleich wie man solches bey
uns predigt: Man wird uns aber
nicht sagen / daß irgend ein ande-
rer aussere ihm unsere Erlösung er-
worben habe / und in solchem
Sinn der Mittler zwischen Gott
und Menschen sey.

Man

die Protestirende sich abgesondert. 167

Man wird uns daselbst lehren/
daß wir nothwendig gute Werck
thun/das Fleisch creuzigen/fasten/
und Buß thun müssen/ gleich wie
wir es lehren: man wird uns aber
nicht sagen/ daß solche gute Werck/
ohne die Gnad Gottes / und an
und vor sich selbst würdig gnug
seynd / die ewige Herzlichkeit zu
verdienen/ sondern man wird uns
lehren / daß all ihr Verdienst von
Jesu Christo / und von seiner
Gnad herkomme / und daß alle
das Gute / das wir thun / eine
Gaab Gottes sey / welche in
uns wircket beyde / das Wol-
len und das Thun/nach seinem
Wolgefallen.

Man wird uns ermahnen/ das
H. Sacrament des Abendmals zu
gebrauchen/ und in demselben Je-
sum Christum / unseren Erlöser/
als daselbst gegenwärtig anzubete-
ten: man wird uns aber nicht nö-
thigen / eigentlich die äußerliche
Gestalt des Brods und Weins
an

168 Prüfung der Ursachen warum
an sich selbst anzubetten: wir wer-
den alle Tag auff denen Altären
opfferen sehen das unblütige Opf-
fer / welches das Gedächtnus des
Opffers am Creutz ist: wir wer-
den aber allda kein Opffer finden/
daß in der Substanz von dem
Unterschieden ist / daß Jesus Chri-
stus einmahl geopffert hat / weil
das Mes-Opffer eben dasselbe/
daß das Creutz-Opffer ist. Sol-
chem nach werden wir in der That
diejenige Parthey verlassen / wel-
che wir unrechtmässiger Weiß er-
griffen haben / umb uns der allge-
meinen Kirch / einzuverleiben; wir
werden aber dadurch viel gena-
wer mit Jesu Christo vereinigt
werden. Wir werden unsere Ge-
meine verlassen / wir werden aber
wahre Glieder der Christlichen
Kirch seyn.

Wir werden nicht mehr Luz-
therisch / oder Calvinisch heißen/
aber doch allezeit Christen seyn /
und

die Protestirende sich abgesondert. 169
und überdem Catholische Chri-
sten/die mit allen Kirchen/ welche
in der alten Apostolischen Nach-
folg beständig geblieben seynd/
gemeinschaftlich verbunden seyn.
In diesem Zustand werden wir
wahre Reformirte Christen seyn/
wan wir unseren Feindseligkeiten
und Begierden absagen/ und uns
dagegen mit der Demuth und der
Lieb/welche das Evangelium von
uns erfordert / anthun werden.
Durch unsere Wiederkehrung zu
der Gemeinschaft/die wir verlas-
sen haben/werden wir dem Chri-
stenthumb den Frieden / den wir
ihm durch unsere Trennung ge-
raubt haben/wiedergeben. Der
Cyffer / und die Verbitterung/
die daselbst regieren / werden sich
verliehren. Die Demuth/die Ein-
tracht/ und die Lieb / die darauß
verbannet gewesen/ werden darin
wieder hervor blühen. Wan wir
unsere Zeit nicht mehr mit zanken

S

und

170 Prüfung der Ursachen warum
und streiten werden zubringen
dörffen/so werden wir dieselbe dar-
zu anwenden / daß wir uns der
Heiligung beflüssigen. Die Ver-
wirrungen und die Unruhen/wel-
che die Gewissen ängstigen / wer-
den auffhören. Wir werden das
ruchlose Leben / und die Gottlos-
sigkeiten unter uns aufrotten / in-
dem wir den ruchtlosen und fre-
velhafften den Prætext beschney-
den / welche ihnen zu ihren gottlos-
sen Gedancken Anlaß gibt. Wir
werden die Empörungen / und
mehr als innerliche Krieg / welche
die Absönderung von der Gemei-
ne so oft erwecket hat / auß der
Kirch/und dem gemeinen Wesen
vertreiben. Alle Thor deß Chris-
stenthumbs werden denen Juden/
denen Heyden / und Türcken of-
fen stehen / welche da sie unseren
Bermahnungen nichts mehr ent-
gegen setzen können / mit grossen
Hauffen von allen Seyten uns
umb

die Proceßirende sich abgesondert. 171
umb das heilige Wasser der Tauff-
bitten werden.

Die triumphirende Kirch/ wel-
che sich über die Bekehrung eines
einzigen Sünders erfreuet/ wird
in dem Himmel den Frieden pre-
sen / dessen sie die streitende Kirch
auff Erden wird sehen genießten.
Gott selbst / der nicht ein Gott
der Verwirrung ist / sondern
ein Gott des Friedens/ wan er
die Stille sehen wird/ die in seiner
Kirch wird regieren / wird seinen
theurbahren Segen über sie auß-
schütten/und machen / daß dieser
glückselige Fried nimmermehr we-
der durch das Wüten der Teuf-
fel/noch durch die Tück der Men-
schen zerstöhret werde.

Gleichwie ich nun von der
Warheit aller dieser grossen und
wichtigen Puncten überzeuget
bin/als dancke ich Gott von gan-
zem Herzen/ daß er mich in dieser
angestellten Prüfung mit seinem
gött-

172 Prüfung der Ursachen warum
göttlichen Liecht erleuchtet / und in
meinem Gemüth alle falsche Ein-
bildungen vertrieben hat / die man
mir von denen Glaubens-Lehren /
und von dem Gottes-Dienst sei-
ner heiligen Kirch gemacht hat /
und ruffe ihn demüthigst an / daß
er mich in derselben wolle le-
ben und sterben lassen.

AMEN.

Alles zur höchsten Ehr
Gottes.

